Nr. 261 Zweites Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Sonntag, 20. September 1914

Abonnementspreis: Für Vierteljahr in Frankfurt und Höchst b. d. Exped. ℳ 7.50, bei den Agent. ℳ 8.25, b. d. Postämtern in Deutschland (u. Schutzgeb.) ℳ 8.— [illegible]

Frankfurter Zeitung
und Handelsblatt.

(Frankfurter Handelszeitung.) (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5040, 5041, 5042, 5043

Begründet von Leopold Sonnemann.

Für Auswärts: Amt Forsthaus 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 50 ₰, Abendbl. 75 ₰, Lokalanzeigen ℳ 1.—, Abendbl. ℳ 1.50, Familienanzeigen ℳ 1.—, Platz- u. Datum-Vorschriften ohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition, in Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 39/37, Mainz: Schillerpl. 7, Berlin: Leipzigerstraße 2, Dresden-A.: Wilsdrufferstraße 25, München: Perusastr. 5, Offenbach: Kaiserstraße 34, Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Nordstraße 62, Ums. übrig. Agenturen a. d. Annonc.-Exped. Fernsprecher in New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Der Krieg.

Gutes aus Westen.

Neue Erfolge im Osten.

Großes Hauptquartier, 19. Septbr. abends. (W. B.) Die Lage im Westen ist im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfront ist das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt worden. Der Angriff gegen die starken, zum Teil in mehreren Linien hintereinander befestigten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen. Die Durchführung des Angriffes gegen die Linie der Sperrforts südlich von Verdun ist vorbereitet. Im Elsaß stehen unsere Truppen längs der Grenze den französischen Kräften dicht gegenüber.

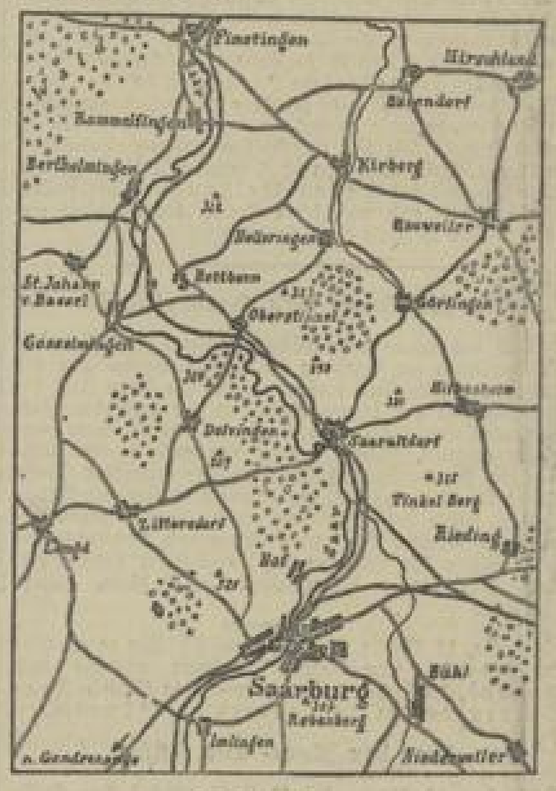
Im Osten ist am 17. die vierte sinnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen worden. Beim Vorgehen gegen Ossowiez wurden Crajewo und Szyszuczyn nach kurzem Kampfe genommen.

Die Bayern in der Schlacht bei Saarburg.

N Berlin, 19. Septbr. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Ueber die Kämpfe des I. bayerischen Armeekorps in der Schlacht bei Saarburg erhalten wir die nachfolgende Darstellung:

Nach dem kühnen Einbruch in das französische Gebiet, bei dem das I. Armeekorps für sich allein unter glücklichen Gefechten bis über Blâmont-Badonviller hinausgekommen war, mußte das Armeekorps auf Befehl der höheren Führung hinter die Saar ausweichen, wo zunächst eine entscheidende Verteidigung gegen die französische Uebermacht geplant war. Das Armeekorps zog hierbei die französischen Heeresmassen nach sich, denen die Masse der großen französischen Offensive nach Lothringen folgte. So kam das Armeekorps am 18. August wieder nach Saarburg, wo es zehn Tage vorher ausgeladen worden war. Schweren Herzens mußte man sich denn entschließen, die Stadt zunächst aufzugeben, da die einzunehmende Stellung des Armeekorps nördlich und östlich von der Stadt lag. Schon am 19. morgens erschienen zwei feindliche Kavalleriedivisionen bei Saarburg. Sie zeigten sich in dichten Formationen vollkommen ungedeckt im Gelände. Die Schüsse unserer schweren Artillerie, die mitten in die feindlichen Reihen gingen, brachten sie sofort zum Auseinanderstieben. Die Infanterie der Franzosen schob sich am Nachmittag des 19. und in der Nacht zum 20. allmählich heran. Saarburg und die Waldungen westlich von Saaralbdorf füllten sich mehr und mehr mit starker feindlicher Infanterie. Wie sich später herausstellte, war das ganze VIII. und ein Teil des XIII. französischen Armeekorps uns gegenüber. Der Befehl für das I. Armeekorps hatte gelautet, seine Stellung zwischen Rammelfingen und Riedling zum Schein zu verteidigen. Da traf in der Nacht vom 19/20. der freudigst begrüßte neue Befehl ein, der den allgemeinen Angriff auf der ganzen Front für den 20. August 11 Uhr Vormittags anordnete. Schwierig mußte ja dieser Angriff sein. Ueber das freie Gelände vor der eigenen Stellung mußte man selbst vorstürmen. Aber der Feind war endlich einmal in Massen und in greifbarer Nähe vor dem I. Armeekorps. Hier gab es daher bei jedem Angehörigen des Armeekorps nur den einen Gedanken: „Drauf, koste es, was es wolle!"

Seit dem Morgengrauen des 20. bekämpfte sich die beiderseitige Artillerie mit großer Heftigkeit. Dumpf dröhnten die eigenen und feindlichen schweren Geschütze auf der ganzen Front und bei den Nachbarkorps. Zahlreiche helle Sternwölkchen und dunkelbraune Rauchentwicklungen zeigten im einzelnen, wohin sich die Wirkung der Artillerie richtete. Die Infanterie, die in den Schützengräben unter dem heftigsten Feuer der französischen Batterien lag und die rückwärtigen Teile der Infanterie, die, gewandt im Gelände sich deckend, die Umgruppierung von der Verteidigung zum entscheidenden Angriff vollzogen, erwarteten sehnlichst die Stunde des Angriffs.



Die Aufstellung.

Das Armeekorps hatte sich inzwischen zum Angriff gruppiert, ohne daß der Feind es bemerkte. Es standen auf der rechten Seite zwei Infanteriedivisionen mit vier Infanteriebrigaden in der Linie von Oberstinzel (15. Inf.-Regiment) auf Zilliersdorf und Saaralbdorf (12. Inf.-Regt.) und Hof, die 3. Infanterie-Brigade stand zunächst als Kosaxreserve nördlich von Hilbesheim. Auf der linken Seite stand eine Infanteriedivision mit zwei Infanteriebrigaden, nämlich rechts (16.) und links (2. Infanterie-Regiment) vom Tinkel-Berg gegen Hof-Saarburg, und endlich die 1. Infanteriebrigade beiderseits Riedling vorbei gegen Saarburg und die Höhen dicht östlich davon. Die Artillerie blieb zunächst in ihren Stellungen: die 12. Feldartilleriebrigade auf den Höhen nordöstlich von Oberstinzel-Saaralbdorf, die 1. Feldartillerie-Brigade auf dem Tinkel-Berg und nördlich von Riedling; dahinter die schweren Batterien: 1. Fuhart.-Regt. (schwere Feldhaubitzen) und 3. Fuhart.-Regt. (Mörser) südlich von Hilbesheim, Fuß-Art.-Regt. Nr. 18 (Mörser) südlich von Brauweiler. Die Pioniere befanden sich teils bei der Infanterie, teils bei der Artillerie, die Kavallerie stand bei der Artillerie. Der Ballon der Feldluftschiffereiabteilung war bei Riedberg hochgegangen. Seinen guten Beobachtungen war zum großen Teil das sichere Schießen der schweren Artillerie zu verdanken. Das Generalkommando stand am Kastelwalder Hof (zwischen Saaralbdorf und Hilbesheim. D. Red.).

Der Angriff.

Es ist 11 Uhr vormittags — wie auf einen Schlag beginnen die vorderen Linien vorzubrechen und sofort entbrennt die Schlacht zur höchsten Heftigkeit. Auch beim linken Nachbarkorps, den Badenern, geht nun ein Höllengefechtslärm los und man sieht weithin an den Sprengwolken der Artillerie, wie die Linien verlaufen. Die französische Infanterie, die nördlich von Saarburg und in den Waldungen westlich von Saaralbdorf-Finstingen sich in Massen bereitgestellt hat und zum Teil im Abkochen begriffen ist, wird durch den Angriff völlig überrascht. Die eigene Feldartillerie, die den Infanterieangriff durch Beschießen der Waldränder usw. vorbereitete, hatte, wie später festgestellt wurde, gegen die französische Infanterie, die sich in Waldungen eng zusammengeschart hatte, furchtbare Wirkung. Die schwere Artillerie des Feldheeres wirkte verheerend gegen jede erkennbare feindliche Batterie. Sie wird auch gegen massierte Infanterie eingesetzt, wo wenig Schüsse genügen, ganze Kompanien niederzulegen. Die neue Waffe des Feldheeres — die schwere Artillerie — hat sich glänzend eingeführt. Immerhin aber ist die Gegenwirkung des feindlichen Infanterie- und Maschinengewehrfeuers eine derartige, daß der eigene Angriff nur langsam vordringt. Gegen 5 Uhr abends sind Dolvingen, die Waldungen westlich von Saaralbdorf, sowie der Südrand von Saarburg genommen. Der Feind ist überall im Zurückweichen. Abends hat die 2. Infanterie-Division, der auch die 3. Infanterie-Brigade wieder zur Verfügung gestellt wurde, die Gegend von Langd-Zillersdorf, die 1. Infanteriedivision die Höhe bei Hof (2. Infanteriebrigade), Saarburg und die Höhe des Rebenberges (1. Infanteriebrigade) in Händen. In Saarburg kämpft das Infanterie-Leibregiment noch gegen zurückgebliebene Teile des Feindes, die den eindringenden Sieger aus Häusern, Türmen usw. mit Maschinengewehren befeuern. Mit Einbruch der Dunkelheit versucht der Feind noch einen Gegenstoß gegen den linken Flügel der 1. Infanteriedivision zwischen Saarburg und Kühl. Der Angriff wird von der 1. Infanteriebrigade glänzend abgewiesen. Die 1. Infanteriedivision hält sich nachts bei Hof, in Saarburg und am Rebenberg, die 2. Infanteriedivision gelangt auf der Verfolgung nachts 2 Uhr noch bis Gondrexange. Im großen und ganzen aber läßt der Gefechtslärm während der Nacht nach.

Am Abend des Schlachttages hatte man das Gefühl, den Feind geworfen zu haben. Die Größe des Erfolges wird jedoch erst in den nächsten Tagen klar, als man die Verluste des Feindes, die zahlreichen Gefangenen und die Zahl der genommenen Geschütze (31) überblickt. Die Geschütze wurden beinahe sämtlich durch die bayerische Artillerie demoliert, die Bedienungen wurden erschossen oder sie liefen davon. Das VIII. französische Armeekorps und das XIII. sind durch die Schlacht bei Saarburg und durch die folgenden Verfolgungsgefechte bis zur Meurthe zurückgeschlagen und in ihrem Zusammenhalt erschüttert worden. Es wird dies durch zahlreiche Tagebuchnotizen von französischen Verwundeten und Toten übereinstimmend bestätigt. Die Verluste des Armeekorps in den Tagen vor und nach Saarburg entsprechen dem großen Erfolge, der erreicht wurde. Verluste bis zu 25 und sogar 50 Prozent ertrugen die Truppen ohne Wanken. Dieser opfermutigen Tapferkeit der Truppen ist in erster Linie der Sieg zu verdanken, dessen Tragweite als durchschlagender Anfangserfolg heute noch gar nicht voll gewürdigt werden kann. Das Verhalten der Truppen war über alles Lob erhaben. Wie auf dem Exerzierplatz vollzogen sich die Vorwärtsbewegungen und das Feuer. Kein Mann blieb zurück, alles ging vorwärts, vorwärts. Wahre echte Tapferkeit durchglühte die Truppen. Heldenhaft benahmen sich die Verwundeten. Man hörte kein Stöhnen, kein Wimmern. Ohne Klage, aufrecht und selbstbewußt gingen die marschfähigen Verwundeten zum Verbandsplatz, ruhig erwarteten die nicht marschfähigen die Abholung durch die Sanitätsmannschaften. Wer diese Truppen sah am Morgen und Abend des ersten großen Schlachttages, dem mußte es warm ums Herz werden, der mußte stolz und dankerfüllt sich sagen: „Hier haben echte Soldaten, hier haben ganze Männer für Kaiser und König, für das Vaterland, für ihre Ehre gekämpft."

Eine Erklärung der englischen Regierung.

Die englische Regierung wendet sich gegen die wuchtige Anklage, die der Reichskanzler letzthin gegen sie geschleudert und in der er die Heuchelei gebrandmarkt hat, die den brutalen Egoismus, der England zum Kriege trieb, mit dem Idealismus der Verteidigung belgischer Freiheit umkleiden möchte. Die Erklärung wagt nicht, sich offen mit dem Namen der Regierung zu decken. Sie wird vom Reuterschen Bureau verbreitet und „als mit Zustimmung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten abgegeben" bezeichnet.

Zunächst heißt es darin (nach der Wiedergabe des „Allgemeinen Handelsblad"): „Glaubt jemand, fragt der deutsche Kanzler, daß England intervenieren hätte, um Belgiens Freiheit gegen Frankreich zu schützen? Die Antwort lautet: Unzweifelhaft hätte England dies getan. Wie in dem Weißbuch gemeldet wird, hat Sir Edward Grey die französische Regierung gefragt, ob sie bereit wäre, sich zur Wahrung der belgischen Neutralität zu verpflichten, so lange keine andere Macht die Grenzen dieses Landes verletzte. Die französische Regierung gab zur Antwort, daß sie beschlossen hätte, die belgische Neutralität zu wahren. Diese Versicherung, wird hierbei zugefügt, wurde wiederholt Male gegeben. Sie hatte einen Gegenstand der Besprechungen zwischen Präsident Poincaré und dem König der Belgier ausgemacht. Der Reichskanzler geht vollkommen an der Tatsache vorüber, daß England dieselbe Haltung der belgischen Neutralität gegenüber im Jahre 1870 annahm. In jenem Jahre gab Bismarck auf die Frage Englands die Versicherung, daß er die Verpflichtung des Vertrags über Belgien erfüllen werde. Jetzt hat Bethmann-Hollweg sich gewiegert, uns 1914 zufrieden zu stellen, wie es Bismarck 1870 tat."

Man müßte Worte schreiben, schneidend wie Peitschenhiebe, um die Heuchelei dieser Sätze zurückzuweisen. England war entschlossen, in den Krieg einzugreifen, ehe es noch daran dachte, die belgische Neutralität zum Vorwand zu nehmen. In seinem eigenen Weißbuch hat es dafür den Beweis geliefert. Am 31. Juli, ehe von der Verletzung oder Wahrung der belgischen Neutralität die Rede war, schrieb Sir Edward Grey an Sir Edward Goschen: I told German Ambassador that if France became involved we should be drawn in (Ich sagte dem deutschen Gesandten: wenn Frankreich in Krieg verwickelt werde, würden wir auch hineingezogen werden) (Correspondence respecting the European Crisis, Miscellaneous, No. 6, London, No. 111, S. 61.) Und danach, will die englische Regierung glauben machen, habe sie Frankreich angeregt, ob es die Neutralität Belgiens wahren werde, und wäre vermeinendenfalls bereit gewesen, an Deutschlands Seite gegen Frankreich zu streiten? Und als der deutsche Botschafter den englischen Minister fragte, ob England neutral bleiben werde, wenn Deutschland nicht über Belgien gehe, da erhielt er die Antwort: Das könne er nicht erklären, aber es werde jedenfalls bei der öffentlichen Meinung in England eine große Rolle spielen.

Was das englische Communiqué noch sagt, ist von gleicher Art. Die gewundene Erklärung auf die Frage des Reichskanzlers, ob England die Neutralität Dänemarks respektieren werde, haben wir schon im Abendblatt mitgeteilt. Dem Hinweis auf die unterdrückte Freiheit der Burenrepubliken begegnet es mit der Berufung auf die Loyalitätserklärung Bothas (in taktvoller Weise wird dabei der Burenkrieg mit seinen blutigen Greueln als „Meinungsverschiedenheiten, die jetzt vorbei sind," bezeichnet). Zum Schlusse wird höhnisch behauptet — was gewiß niemand in der Erklärung des Reichskanzlers wird lesen können —, daß Deutschland sich etwas darauf zugute tue, die Neutralität der anderen Länder nicht verletzt zu haben, und in dem Worte „Belgien" klingt das armselige Mäntelchen aus.

Berlin, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Durch die Blätter ist eine Erklärung gegangen, die zur Abschwächung der Ausführungen

Sorgt für die geistige Kavallerie!

Von D. Erich Foerster (Frankfurt).

In den letzten Tagen vor dem Quartals-Ersten pflegt der gebildete Deutsche seine Zeitschriften-Abonnements zu erneuern. Wochen- und Monatsschriften haben in den letzten Jahrzehnten in Deutschland kaum geringeren Aufschwung genommen als die Tageszeitungen. Da jetzt die militärischen Vergleiche beliebt sind, so darf man wohl sagen, daß diese periodischen Zeitschriften der Kavallerie ähneln. Sie stellen einerseits die leichtbewegliche Spitze der Wissenschaften vor. Neue, noch nicht erprobte Gedanken, kecke Einfälle, erste Versuche, unvollständige Beobachtungen, kritische Streifzüge: dies alles, was in einem ausgereiften Buche vom Uebel sein würde, ist das eigentliche Element der Zeitschrift, wodurch sie die Mitarbeiter anregt und zu gemeinsamem Schaffen verbindet. In der Zeitschrift bringt die Wissenschaft in noch nicht aufgeklärte Gebiete vor, die erst noch unter Vorsätzen und oft vergeblichen Unternehmungen bauernd besetzt und in die gesetzmäßige Ordnung eingegliedert werden können. Ebenso kavalleristisch und nicht minder wichtig ist ein zweiter Dienst der Zeitschriften. Sie erhalten die Verbindung aufrecht zwischen der Bewegung der Wissenschaften und dem allgemeinen Kulturleben, zwischen den einzelnen Wissenschaften untereinander und zwischen der Wissenschaft und der Volksbildung. Sie popularisieren die Funde und Ergebnisse der Meister, sie ermöglichen auch dem Laien eine Teilnahme an der vorwärtsdringenden Arbeit der wissenschaftlichen Fachleute.

Der deutsche Geist kann diese leicht bewegliche Truppe nicht entbehren; doch scheint mir, daß ihr unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen Gefahr droht. Zwar für die eigentlichen wissenschaftlichen Fachzeitschriften, die an Stande zwischen den feststehenden und den noch umstrittenen Gebieten kämpfen, ist mir nicht bange. Jede von ihnen pflegt eine wenn auch kleine, so doch treue Gemeinde von Beziehern und Lesern zu haben, die schon deshalb nicht daran denken können, sie abzubestellen, weil sie sie ebenso nötig brauchen wie anderes Handwerkszeug, und weil sie zum großen Teil zugleich Leser und Mitarbeiter sind. Eine andere Art von Zeitschriften hat es sogar gut in dieser Zeit voll gesteigerter Anteilnahme am Staat und seinen Schicksalen. Das sind die politischen Zeitschriften. Zwar so brennend ist das Interesse an ihnen nicht wie an den Tageszeitungen, und so warm wird ihnen ihr Dienst nicht gedankt wie diesen, die in der großen Zeit, die wir erleben, zum unentbehrlichen täglichen Brot geworden sind und von denen man nicht genug anerkennen kann, wieviel vortreffliche Speise sie dem geistigen Hunger der Bevölkerung bieten. Aber gewiß wird niemand, der gewohnt ist, politisches Leben von einem etwas ruhigeren Standpunkt aus zu überschauen, als der Tagesstimmung möglich ist, daran denken, gerade jetzt eine politische Zeitschrift abzubestellen.

Meine Sorge gilt der großen Zahl Zeitschriften, die nicht der Fachwissenschaft dienen und nicht dem aktuellen politischen Interesse. Denen, die den religiösen und sozialen, den philosophischen und theologischen, den naturwissenschaftlichen und technischen, den ästhetischen und literarischen Fortschritt tragen. Wir haben eine große Reihe solcher Zeitschriften, die den besonderen Stolz des deutschen Geistes bilden und in deren Lebendigkeit die Durchschnittshöhe der allgemeinen Bildung unseres Volkes ihren Ausdruck findet. Wird auch für diese Art Zeitschriften noch Raum und Muße sein im stürmischen Drang des Tages? Oder wird die Inanspruchnahme des Sinnes durch die gewaltige Gegenwart ihnen die Aufdringlichkeit entziehen, auf die sie angewiesen sind? Diese Zeitschriften leben ausschließlich vom Abonnement und haben keine anderen oder nur ganz geringe Einnahmequellen aus Inseraten, Beihilfen hinter ihnen stehender Körperschaften usw. Es wäre ein Unglück für das geistige Deutschland, wenn sie unter der Ungunst der Zeit Schaden litten oder gar zum Eingehen gezwungen würden. Man möchte deshalb alle ihre regelmäßigen Leser dringend bitten, ihnen gerade jetzt die Treue zu halten und bestehende Abonnements nicht zu lösen. Auch wer sich einschränken muß, auch wer begreiflicherweise im Augenblick keine Teilnahme übrig hat für die allgemeinen Kulturfragen, der sollte doch bedenken, wie wichtig die Aufgabe ist, diesen Truppenteil im Herze des deutschen Geistes stark und lebendig zu erhalten für eine Zeit, wo die Waffen wieder ruhen und die Musen wieder führen werden.

Kleines Feuilleton.

= [Die Ferien der Pariser.] Wie man weiß, haben gleich Herrn Poincaré und dessen Ministern, doch mit weniger Ueberstürzung und Verheimlichung, die begüterten Pariser und Pariserinnen die Hauptstadt in hellen Scharen verlassen. Der „Main" veröffentlichte hierüber in der Nummer vom 6. ds. folgende Note, deren Abfassung selbst den gewiegtesten Schönfärbern peinlich machen könnte:

„Die Pariser werden in diesem Jahre ihre Ferien auf dem Lande haben. Seit einigen Tagen haben sie ihre Abreise vollzogen, zu der die Jahreszeit verlockte, die die Temperatur befahl und die durch die gegenwärtigen Umstände nicht behindert wird. So gab es in der letzten Zeit in den Straßen und Avenuen einen Ausmarsch von Familien, die mit Paketen belastet waren. Auf den Bahnhöfen war in Bezug auf Eifer und Höflichkeit des Personals sowie Ruhe und Geduld der Reisenden alles aufs beste bestellt. Diese Menge, die Paris so verläßt, um nach den Alpen und dem Gebirge Mittelfrankreichs oder nach Burgund oder in die Weinprovinzen zu reisen, kann man vorerst noch nicht ihrer Zahl nach abschätzen. Man muß aber feststellen, daß die Zahl der Leute, die abreisen, unvergleichlich höher ist als die derjenigen, die bleiben — und das ist desto besser für die letzteren."

Diejenigen, die in Paris zurückgeblieben sind, werden wahrscheinlich weniger erfreut darüber sein.

= [Hans Richter und sein englisches Doktorat.] Das englische Musikleben und Hans Richters Name sind zwei unzertrennbare Begriffe. Mehr als ein Vierteljahrhundert pilgerte der Wiener Hofkapellmeister alljährlich nach England, um dort deutsche Musik-Kultur zu verbreiten. Als Richter vor fünfzehn Jahren die Wiener Hofoper verlassen hatte, übersiedelte er gänzlich nach Manchester, wo er als Dirigent der dortigen Symphonie- und Chorkonzerte in überschwenglicher Weise gefeiert wurde. Die Richterkonzerte in London, die Wagneraufführungen unter Richters Taktstock bildeten den Sammelpunkt der musikverständigen Kreise ganz Englands. Zwei englische Universitäten, die in Oxford und die in Manchester, ernannten Richter zu ihrem Ehrendoktor. Obwohl mit Titeln reichlich gesegnet, legte Hans Richter einen besonderen Stolz darein, sich Doktor nennen zu dürfen. Nun hat er, wie schon kurz gemeldet, seine englischen Doktorate niedergelegt. Er entledigte sich der peinlich gewordenen Auszeichnungen mit folgendem Schreiben:

„An die Universität in Oxford!

An die Viktoria-Universität in Manchester!

Hiemit erlaube ich mir, anzuzeigen, daß ich den von den beiden Universitäten mir verliehenen Ehrentitel Doctor Mus. h. c., auf den ich bisher stolz war, ablegt habe. Meine englischen Orden habe ich dem Roten Kreuz, dessen segensreiches Wirken auch den verwundeten Engländern zugute kommt, zur Verfügung gestellt.

Hans Richter."

Auch seinen russischen Orden sowie ein Geschenk der Kaiserin von Rußland hat Richter dem Roten Kreuz in Bayreuth, wo er seit zwei Jahren wohnt, überlassen. — Hans Richter begründet seinen Schritt mit einem ungemein schönen Schreiben, das er an den Wiener Musikkritiker Ludwig Karpath gerichtet hat. Der Brief lautet nach dem „Neuen Wiener Tagblatt":

„Lieber Freund!

Die obige Erklärung habe ich durch meine Tochter, die in London verheiratet ist, an die „Times" und den „Daily Telegraph" schicken lassen; hoffentlich wird sie veröffentlicht werden. Ich finde, daß ein Volk, das seine eigene Unterschrift (auf der Genfer Konvention) so schmachvoll mißachtet, niemand Ehren erweisen kann. Ich bin alt und habe noch so viel altväterliche Ansichten über Ehre; ich kann nicht anders. Vielleicht wird's besser, wenn einmal die Suffragetten, deren Wirken mir bisher wenig sympathisch war, an die Regierung, resp. Mitregierung kommen. (Die kürzlich mitgeteilten Aeußerungen der Miß Pankhurst erregen keine so günstige Vorstellung von dem Wirken der Suffragetten. D. Red.) Für Ehre und Ehrenwort haben die englischen Frauen gewiß mehr Verständnis als die Männer der jetzigen Regierung, die durch ihre Organe Tom-Tom-Geschosse verteilen und von ihren Söldnern gebrauchen läßt. Aber ich vergaße nicht: der Gott Bach, Beethoven, Wagners und aller deutschen Geistesheiden wird die deutsche Kultur nicht verderben lassen. Die ruhige Ordnung, das fromme Gottvertrauen des deutschen Heeres haben etwas Johann Sebastian Bachsches. Gleich trostreich war der Anblick der österreichischen Truppen, die ich bei meinem fluchartigen Verlassen Gastseins in Salzburg zu beobachten Gelegenheit hatte. Für den Vater guter Söhne, die die Ehre haben, im österreichischen Heere zu dienen, ein erhebender und tröstender Gedanke. Leben Sie wohl! Werden wir uns je wiedersehen? Mit besten Grüßen

Ihr alter „entdoktorter"
Hans Richter."

= [Die österreichische Volkshymne.] Man schreibt uns: Als Text der österreichischen Volkshymne wird in Deutschland gewiß noch, z. B. in der vom Nationalen Frauendienst, Frankfurt, herausgegebenen „Sammlung deutscher Kriegs- und Siegeslieder 1914" der alte von J. L. Deinhardstein verfaßte und auf Kaiser Franz (1792 [beim 1804 als Kaiser von Österreich] bis 1835) sich beziehende Text angeführt, der mit den Worten beginnt: „Gott erhalte Franz den Kaiser . . ." Dieser Text ist aber schon längst umgedichtet worden und demnach lautet die jetzige österreichische Volkshymne:

Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land!
Mächtig durch des Glaubens Stütze führ' er uns mit weiser Hand!
Laßt uns seiner Väter Krone schirmen wider jeden Feind,
Innig bleibt mit Habsburgs Throne Oesterreichs Geschick vereint!

Fromm und bieder, wahr und offen, laßt für Recht und Pflicht uns steh'n,
Laßt, wenn's gilt, mit frohem Hoffen, unverzagt in den Kampf uns geh'n!
Eingedenk der Vorbeerreiser, die das Heer so oft uns wand,
Gut und Blut für unsern Kaiser, Gut und Blut fürs Vaterland!

Was des Bürgers Fleiß geschaffen, schütze tern des Kriegers Kraft,
Mit des Geistes heitern Waffen siege Kunst und Wissenschaft!
Segnet sie dem Land beschieden und sein Ruhm dem Segen gleich,
Gottes Sonne strahlt in Frieden auf ein glücklich' Oesterreich!

= [Aus den Frankfurter Theatern.] Die Intendanz der Oper gibt bekannt: Da auch bei der dritten Aufführung des Wohltätigkeits-Konzerts nicht alle Wünsche nach Eintrittskarten befriedigt werden konnten, wird dieses Konzert am 25. ds. mit demselben Programm noch einmal wiederholt; das angekündigte vaterländische Konzert mit neuem Programm wird verschoben.

Wie die Direktion des Neuen Theaters mitteilt, werden am Sonntag Abend statt des Lustspiels „Der Schlagbaum" „Die fünf Frankfurter" gegeben.

des Reichskanzlers über Englands Freiheitspolitik im Auftrage Greys der dänischen Presse zugestellt wurde. Der Greysche Entschuldigungsversuch gibt Anlaß zu folgenden Bemerkungen: Der Reichskanzler erklärte es für auffällig, daß Ministerpräsident Asquith bei der Aufzählung der kleineren Staaten, deren Neutralität von Deutschland geschändet und von England geschützt würde, Dänemarks nicht gedacht hat. Grey will diese Auslassung damit entschuldigen, daß es für einen Redner unmöglich sei, in jeder öffentlichen Rede die ganze Frage in allen Einzelheiten zu erörtern. Das ist zweifellos richtig. Auch der Reichskanzler verzichtete z. B. darauf, in seiner kurzen Erklärung des russisch-englischen Abkommens von 1907 zu gedenken, das im Interesse der Freiheit des persischen Volkes den Norden Persiens in eine russische Provinz verwandelte oder des Marokko-Abkommens von 1904, welches es Frankreich ermöglichte, sich Marokkos zu bemächtigen und England, ungestraft sein Wort und seine vertraglichen Verpflichtungen in Aegypten zu brechen. Asquith war indessen außerordentlich wortreich und viele seiner Sätze hätten leichter entbehrt werden können, als ein paar kurze Worte über die Achtung der dänischen Neutralität. Grey wird daher mit dieser Entschuldigung kein Glück haben, umsoweniger, als er zwar mancherlei Worte macht, aber auch in dieser Gegenrede einer Erklärung über die Achtung der dänischen Neutralität mit vieler Kunst aus dem Wege geht. Es scheint also doch, daß England es sich vorbehält, eines Tages, wenn es ihm nützlich scheint, die dänische Neutralität zu verletzen. Dabei wird es sich dann wohl wieder, wie bei dem Ueberfall Kopenhagens in den napoleonischen Kriegen, mit vielen Worten auf das Interesse der Freiheit berufen. Ueber Aegypten findet Grey kein Wort. Auch der Zerschneidung der Kabel, die Deutschland von der Welt abschneidet und gegen die von England geführte Lügenkampagne wehrlos machen soll, gedenkt er nicht. Durch die Lügenberichte über die deutschen Greuel in Belgien und die Unterdrückung der von der belgischen Bevölkerung begangenen Schandtaten soll in der Welt der Glaube erhalten bleiben, daß Englands Sache die Sache der Freiheit sei. Und Rußland? Grey vermeidet in diesem Zusammenhang dieser Bundesgenossenschaft Erwähnung zu tun. Hier fehlt offenbar selbst ihm die traditionelle englische Formel für das Interesse der Freiheit.

Eine englische Thronrede.

London, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Im Oberhause wurde gestern bei der Vertagung des Parlaments eine Thronrede verlesen, in der es heißt: Meine Regierung hat jede mögliche Anstrengung gemacht, um den Weltfrieden zu erhalten. Sie wurde zum Kriege gezwungen durch den absichtlichen Bruch von Vertragsverpflichtungen, durch die Pflicht zur Beschirmung des Rechts in Europa und der Lebensinteressen des Reiches. (Die Veröffentlichungen der deutschen Regierung, namentlich des Depeschenwechsels zwischen dem Deutschen Kaiser und dem König von England, haben den Gegenbeweis geliefert. D. Red.) Mein Heer und meine Flotte unterstützen mit Wachsamkeit, Mut und Fähigkeit in Gemeinschaft mit den tapferen und treuen Bundesgenossen die gerechte und ehrliche Sache. In jedem Teile des Reiches schart man sich spontan und begeistert unter der gemeinsamen Flagge. Wir kämpfen für ein würdiges Ziel und werden die Waffen nicht niederlegen, ehe das Ziel vollkommen erreicht ist. Ich vertraue vollkommen auf die loyale einträchtige Unterstützung aller meiner Untertanen und bete, daß der allmächtige Gott seinen Segen gebe. — Die Gesetzentwürfe über Homerule und die Entstaatlichung der Kirche in Wales erhielten vor der Vertagung die königliche Genehmigung.

Wie England auf den Krieg losfeuerte.

Berlin, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „B. Z." entnimmt der einflußreichen amerikanischen Wochenschrift „The Nation" vom 27. August einen Brief des Londoner Korrespondenten Lomes, der u. a. besagt: Seit dem 1. August, also drei Tage vor der Kriegserklärung, bemerkt man fieberhafte militärische Vorbereitungen, unablässige Truppentransporte zur Küste, Einziehung der Reservisten und Territorialsoldaten, Aushebung von Pferden, Lastwagen und Automobilen. Die Regierung handelte außergewöhnlich schnell und heimlich mit der Ordnung. Man erfuhr allmählich, daß die Kriegsverwaltungen bereits vor drei Monaten begonnen haben, die damals bereiten Reserveoffiziere einzuziehen, und daß die Flotten-Mobilmachung unter dem Vorwande der Flottenparade vor dem König begonnen worden sei. Und zwar befahl Churchill, die Mobilmachung anzuordnen, ohne die übrigen Minister zu befragen. Die Flotte war aktionsfähig und nach strategischen Plänen der Admiralität disponiert noch vor Asquiths Ultimatum und der Kriegserklärung. Kitchener habe schon vor einigen Tagen heimlich in Belgien mit dem belgischen Admiralstab wegen Vorkehrungen für ein englisches Expeditionskorps, das sich größtenteils bereits am 3. August oder am 4. August in Dover befand, verabredet. Nach zuverlässiger Auskunft sollten bereits am 4. August 100 000 Engländer in Belgien gestanden haben. — Die „B. Z." bemerkt dazu, daß schon im Jahre 1905 Lord Lansdowne im Kabinett Balfour sich verständigt habe, zusammen mit der französischen Armee Deutschland von belgischem Gebiet aus anzugreifen. Der obige Brief bestätige, daß es nur eines Druckes auf den Knopf bedurfte, um die längst vorbereitete Maschinerie in Gang zu setzen.

Rom, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia" bringt ein Interview mit dem Senator Grafen di San Martino, der von einer Reise durch England und Frankreich zurückgekehrt ist, aus dem folgende Sätze besonders interessant sind: Am 22. Juli hat ein Diner stattgefunden, an dem Grey, Goschen und der frühere Schatzminister Murray teilnahmen. Grey hat dabei geäußert, daß er die Vorgänge in Irland gar nicht vergleiche mit dem Konflikt, der Europa drohe. Lady Murray, eine eifrige Parteigängerin Ulsters, sprach über die Schwierigkeiten in Irland und sagte, niemand sei gewillt, nachzugeben, deshalb war die Konferenz beim Könige vergeblich. „Der Kampf wird täglich heftiger; wir stehen vor dem Bürgerkriege. Ich sehe nur einen Ausweg: Nur ein Krieg mit Deutschland kann noch alle wieder einigen!"

*

N Berlin, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht folgende Zuschrift als Beitrag zur „Neutralität" Belgiens:

„In den letzten Tagen des Juli las ich in der „Nieuwe Gazette" aus Antwerpen einen Bericht, in dem daran erinnert wurde, daß zwei Wochen zuvor eine Kommission der Regierung aus Brüssel die öffentlichen Gebäude in Antwerpen wie Börse, Stadthaus, die Festhalle am Place de Meire usw. einer Besichtigung unterzogen haben. Die Kommission habe den Auftrag gehabt, festzustellen, in welchen Räumen die Ministerien unterzubringen wären, wenn im Falle eines Krieges der König und die Regierung sich genötigt sehen würden, von Brüssel nach Antwerpen überzusiedeln. Es folgte dann eine Aufzählung der verschiedenen Abteilungen der Regierung und der für zweckmäßig befundenen Räume." Unterschrift: Elfriede Kindervater, geb. Scheare.

Die silberne Bowle.

N Berlin, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Das stellvertretende Generalkommando des 6. Armeekorps veröffentlicht folgende Mitteilung: „Die Nachricht, daß in dem Automobil eines russischen Generals die dem Landrat von Reidenburg gehörige silberne Bowle gefunden wurde, ist richtig. Der kriegsgefangene General Martos bittet um Bekanntmachung, daß dieses Automobil nicht das seinige gewesen ist. Das hat auch tatsächlich nicht festgestellt werden können."

Der Einheit des Volkes.

Berlin, 19. Septbr. (W. B. Amtlich.) Der gegenwärtige Krieg entflammte das deutsche Volk ohne Unterschied des Standes und der Partei zur einmütigen Erhebung. Gegenüber dieser gewaltigen Kundgebung nationaler Entschlossenheit tritt alles, was das Gefühl der Einheit des ganzen Volkes beeinträchtigen könnte, zurück und viele Streitfragen des öffentlichen Rechts, mag ihre Erklärung in Friedenszeiten noch so bedeutsam sein, erscheinen in den gegenwärtigen Zeitläuften unwesentlich. Der Minister des Innern hat daher die Verwaltungsbehörden angewiesen, daß es jetzt von größerem Werte sein müsse, die Einheit der Nation und ihr großmütiges Streben ungestört zu lassen, als in unbedeutenden Einzelfragen dem Recht zum Siege zu verhelfen. Demgemäß sind die Behörden ersucht worden, in allen geeigneten Fällen die bei Verwaltungsgerichten anhängigen Streitsachen dadurch zur Erledigung zu bringen, daß die angefochtenen polizeilichen Verfügungen zurückgenommen oder auf andere Weise die Beteiligten klaglos gestellt werden. Ebenso veranlaßte der Minister des Innern, daß die bei dem Oberverwaltungsgerichte anhängigen Ordnungsstrafen, die gemäß Paragraph 15 des Disziplinargesetzes gegen unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte seines Ressorts wegen vor dem 1. August begangener Verfehlungen verhängt sind, niedergeschlagen werden. Alle diese, der Größe und dem Ernst der Zeit Rechnung tragenden Maßnahmen lassen natürlich nicht die Deutung zu, daß der in den betreffenden Einzelfällen von den Behörden bisher vertretene Rechtsstandpunkt nunmehr aufgegeben sei.

Die Lage in Frankreich.

N Berlin, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Dem „Lokalanzeiger" wird aus Rotterdam gemeldet: In einer Erörterung der Lage in Frankreich kommt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zu dem Schluß, daß die Deutschen nicht, wie die französischen und englischen Quellen glauben machen wollen, standhalten, um einen Rückzug auf die Maas zu decken, sondern um ihre Offensive fortzusetzen, zumal da das deutsche Zentrum schon vorrücke. Entscheidend sei die Frage, welcher von den beiden Gegnern über die größten Verstärkungen verfüge, und diese am schnellsten einsetzen könne.

Wien, 19. Septbr. (W. B.) Die Morgenblätter erblicken in den gestrigen Mitteilungen des Großen Generalstabes den Vorboten eines entscheidenden Sieges der deutschen Heere über die vereinigten französisch-englischen Armeen. Das „Neue Wiener Tagblatt" sagt: Mit allen Fibern unseres Herzens wünschen wir unserem treuen Bundesgenossen einen verhältnismäßigen entscheidenden Sieg, denn seine großen Ziele in dem ihm in ruchloser Weise aufgezwungenen furchtbarsten aller Kriege sind auch unser Schicksal. Die „Reichspost" sagt anknüpfend an die Worte des Berichts des Generalstabes: „Der Widerstand des Gegners beginnt zu erlahmen": Wie ein himmelhochjauchzendes Hurra, ein gewaltiges Tedeum, dröhnt dieser Satz aus dem Bericht des Generalstabes. Kein deutsches, kein österreichisches Herz zweifelt mehr, daß der zuversichtlichen Ankündigung eine erfreuliche Erfüllung folgen werde.

Berlin, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus dem Haag: Unter den Gefallenen der letzten Kämpfe befindet sich der General Bagnes, der lange Jahre Chef des französischen Flugwesens war.

Die Marokkaner.

Amsterdam, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie nach dem „Rotterdamsche Courant" aus Gibraltar verlautet, beginnen die Marokkaner sich entlang der ganzen Küste zu rühren. Nach demselben Bericht verließen Tausende Tanger und dessen Umgebung und setzten nach Algeciras über aus Furcht vor einem marokkanischen Aufstand.

Die deutschen Flieger.

Basel, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Gazette de Lausanne" enthält ein Telegramm aus Toulouse über den Bericht eines französischen Offiziers, in dem es heißt: „Auch unsere Feinde haben aus dem letzten Kriege ihre Lehren gezogen. Sie unterhalten den bestorganisierten Nachrichtendienst, der sich über die ganze Welt erstreckt und sie mit ziemlich genauen Beobachtungen versorgt. Wir haben nicht geglaubt, daß die deutschen Flieger so zahlreich seien. Ganze Schwärme kundschafteten unsere Stellungen aus. Wenn einer heruntergeschossen wurde, erschienen fünf andere, die höher flogen. Das können Tausende von Zeugen versichern. Die Flieger ließen rote Kugeln herabfallen. Unsere Soldaten warfen sich zu Boden, denn sie erwarteten eine Explosion; aber nichts erfolgte, nur eine weiße Rauchfahne stieg empor. Ein paar Minuten später aber sauste ein Hagel von Granaten und Schrapnells über uns her. Die deutsche Artillerie zielt und trifft genau, wenn sie uns auch an Material und Munition nicht gleichkommt. Der Plan, das Ziel durch Flieger markieren zu lassen, ist eine geniale Idee. Der Kniff ist nun entdeckt, aber er hat genug genutzt."

Die Loyalität Mülhausens.

Straßburg, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) In einem Mülhauser Briefe vom 17. September der „Straßburger Post" heißt es: „Einen Beweis für die andauernd gute Haltung unserer Bevölkerung, die auch von dem bisherigen Stadtkommandanten wiederholt öffentlich anerkannt worden ist, bildet die Tatsache, daß das bei der Erklärung des Kriegszustandes von dem kommandierenden General des 14. Armeekorps eingesetzte Kriegsgericht in Mülhausen mangels ausreichender Beschäftigung gestern wieder aufgehoben worden ist und mit dem Kriegsgericht in Neu-Breisach vereinigt wurde. Zwischen den seit einigen Tagen hier in Quartier liegenden Landwehrregimentern und der hiesigen Bevölkerung herrscht das beste Verhältnis. Wenn die Truppen aus den Kämpfen zurückkehren, die nach immer an den Ausläufern der Südvogesen stattfinden, um sich im Quartier von den Strapazen zu erholen, werden sie von der Einwohnerschaft schon wie alte Bekannte empfangen."

Aus Brüssel.

Brüssel, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Militärgouverneur von Brüssel fordert durch einen Maueranschlag die Bevölkerung auf, die belgischen Fahnen einzuziehen, da diese von den Truppen als Provokation aufgefaßt und bedauerliche Zwischenfälle hervorgerufen werden könnten.

Eine türkische Stimme über Oesterreich-Ungarn.

Konstantinopel, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Tanin" bespricht die Operationen der österreichisch-ungarischen Armee und stellt fest, daß der Krieg das Gegenteil der Behauptungen erweise, nach denen diese Armee, weil sie aus verschiedenen sprachlichen Elementen bestehe, zerfallen müsse. Die Armee habe sehr bedeutende Schlachten gegen einen mehrfach überlegenen Feind geliefert, Siege errungen und den heftigsten russischen Angriffen bewundernswerten Widerstand entgegengesetzt. Auf diese Weise sei erwiesen, daß der das Land verwüstende Geist zerstörender Systeme hervorgebracht habe und daß die Slawen dem Haus Habsburg ebenso treu ergeben seien wie die Deutschen. Das Blatt schließt, die gegenwärtige Lage Oesterreich-Ungarns erwecke Staunen, selbst bei den Optimisten.

Die Pest im Mittelmeer?

Basel, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Journal de Genève" aus Neapel ist in verschiedenen Mittelmeerhäfen die Pest festgestellt.

Frankreich und Italien.

(Letzte Meldung.)

ф **Paris**, 19. Septbr. (Priv.-Tel., indirekt, Ctr. Frkft.) Der Militärkritiker des „Matin", der das Schlachtfeld an der Aisne besucht hat, bestätigt, daß die Angriffe der Deutschen in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch mit unerhörter, sich immer steigernder Wucht wiederholt haben.

Die französische Presse setzt die Versuche, Italien für ihre Zwecke einzufangen, fort. Der „Temps" schreibt, das italienische Volk habe begriffen, daß nunmehr die Stunde gekommen sei, wo es seine Wünsche verwirklichen könne. Es sei nun die Zeit, einzugreifen, um seine Einheit zu vollenden und die Stellung in der Adria zu sichern. Clemenceau sagt im „Homme Libre", die Italiener würden wieder in Knechtschaft fallen, wenn die Deutschen siegten.

Deutschland und die Schweiz.

Berlin, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die seit einiger Zeit auffällig in deutschfeindliches Fahrwasser gelenkte Straßburger Zeitung „Dagens Nyheter" bringt ein Telegramm aus Genf mit der Nachricht, daß man nun mit voller Gewißheit feststellen könne, daß Deutschland die Absicht gehabt habe, nicht nur Belgiens und Luxemburgs Neutralität zu verletzen, sondern auch sich des schweizerischen Gebiets zu bedienen. Es sei der Plan gewesen, in Frankreich durch die Schweiz einzudringen und eine Umgehungsbewegung gegen Belfort zu unternehmen. Dieser Plan sei durch die rasche Mobilisierung des schweizerischen Heeres vereitelt worden, die in weniger als zwei Stunden ausgeführt worden sei. — Daß die Schweiz ihre zum Schutz ihrer Neutralität angeordnete Mobilmachung aus der Besorgnis vor einem deutschen Einmarsch begonnen oder beschleunigt habe, ist eine der französischen Lügenmärchen, denen die Schweizer selbst mit gerechtem Mißtrauen gegenüberstehen. Gerade heute gelangt ein neuer Beweis hierfür in unsere Hände: Die hier eingetroffene Zeitung „Vaterland" in Luzern schreibt unter dem 12. September: „Die fortgesetzte Lügenhaftigkeit der Havas-Meldungen ist einfach schändlich und muß jeden Freund der Wahrheit empören." Das ist gewiß deutlich.

Die Besetzung von Herbertshöhe.

Aus den genaueren englischen Berichten ergibt sich, daß die Engländer zur Besetzung der Station Herbertshöhe auf einen zähen Widerstand stießen, obgleich die kleine Zahl der Verteidiger in gar keinem Verhältnis zur englischen Landungsabteilung stand. Die Engländer hatten sogar Geschütze gelandet. Ihnen standen nur zwei deutsche Offiziere mit 30 eingeborenen Polizeisoldaten gegenüber. Dieser kleinen Truppe gelang es, den Gegnern 18 Stunden Widerstand zu leisten und ihnen einen Verlust von 10 Mann beizubringen, davon 6 Tote und 4 Verwundete. Vor der Uebergabe machten die Deutschen den Funkenturm unbrauchbar. Sehr stolz können die Engländer auf diesen „Sieg" nicht sein.

Berlin, 19. Septbr. (W. B. Amtlich.) Wie zu erwarten war, ist nach zuverlässigen Nachrichten nunmehr auch Rabaul, der Sitz des Gouvernements in Deutsch-Neu-Guinea, von den Engländern besetzt worden.

Aus der Nord- und Ostsee.

London, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph" bringt folgendes Telegramm aus Harwich: In den Hafen zurückgekehrte Torpedobootzerstörer berichten von einer kleinen Besserung des Wetters in der Nordsee, welches die Durchführung des Patrouillendienstes, der jetzt mit unablässiger Wachsamkeit gehandhabt wird, große Schwierigkeiten bereitete. Die See war so schwer, daß es wiederholt unmöglich war, Feuer in der Kombüse zu halten; auch sind verschiedene Verletzungen von Mannschaften gemeldet worden.

b Kristiania, 18. Septbr., 1.45 N. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Die in Kristiansand gestern eingetroffenen Dampfer „Ring" und „Oekla" berichten über Schwierigkeiten, die im Finischen Meerbusen wegen der russischen stationären und treibenden Minen bestünden. Die Mannschaft des „Ring" weigert sich wegen dieser Umstände, die Fahrt fortzusetzen.

Aus der Adria.

Mailand, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera" meldet aus Paris: Mehrere englische und französische Kriegsschiffe liegen vor Durazzo, eindrte bei Cattaro in Blockadestellung.

Kriegsfreiwillige.

In das Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 88 in Mainz werden noch Kriegsfreiwillige eingestellt.

Vermischte Meldungen.

* **Wiesbaden.** Wir werden ersucht, eine Wolffmeldung dahin richtig zu stellen, daß Generaloberst Hausen nicht an der Ruhr erkrankt ist, sondern infolge der Anstrengungen des Feldbienstes von einer Erkrankung leichterer Art befallen wurde, die bald behoben sein und dem Generaloberst schon in nächster Zeit die Rückkehr auf den Kriegsschauplatz gestatten dürfte.

* **Oberursel**, 19. Septbr. Durch die gestern gemeldete Explosion in der Brennerei Schupplecher in Stierstadt wird der Betrieb nicht gestört, vielmehr können alle Aufträge ausgeführt werden. Am Montag wird die Arbeit bereits wieder aufgenommen werden.

b Kiel, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Der hiesige Professor der Theologie Dr. Ferdinand Kuehlau ist, 75 Jahre alt, gestorben.

ef **Zürich**, 19. Septbr., 8.25 N. (Priv.-Tel.) Max Nordau und Graf Karolyi, der Führer der ungarischen Unabhängigkeitspartei, sind in Bordeaux in Haft genommen worden.

London, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) In der gestrigen Generalversammlung der Britisch-Deutschen Friedensgesellschaft wurde beschlossen, die Gesellschaft im Hinblick auf den Krieg aufzulösen und das Vereinsvermögen zu zwei gleichen Teilen dem amerikanischen Botschafter in Berlin zwecks Unterstützung in Not befindlicher britischer Untertanen in Deutschland und dem amerikanischen Botschafter in London zwecks Unterstützung in Not befindlicher deutscher Untertanen in England auszuhändigen.

K New York, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Carden, der ehemalige englische Gesandte in Mexiko, kritisiert den Befehl, Veracruz zu räumen, und meint, Wilson sei falsch unterrichtet. Die „Times" ist ebenfalls ungefreiten.

Oekonomierat Schüler †

D Karlsruhe, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Im Alter von 64 Jahren starb heute in Freiburg der Präsident des badischen Bauernvereins, der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Oekonomierat Schüler. Er gehörte dem deutschen Reichstag als Mitglied der Zentrumsfraktion von 1900 bis 1912 an, wo er den 7. badischen Reichstagswahlkreis Offenburg-Kehl vertrat. Dem badischen Landtag gehörte er von 1891 bis zu den vorjährigen Neuwahlen an; er lehnte aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ab. Der Verstorbene galt auf landwirtschaftlichem Gebiete, insbesondere in Fragen des Weinbaues, als eine Autorität. Um die Sache des Badischen Bauernvereins hat sich Schüler, der sich auch in den Reihen seiner politischen Gegner großer Achtung und Wertschätzung erfreuen durfte, große Verdienste erworben.

Die Zeichnung auf die Kriegsanleihen.

Einzel-Ergebnisse.

* **Frankfurt a. M.** Die im Ersten Morgenblatt wiedergegebene Schätzung der Frankfurter Anmeldungen war etwas zu niedrig. Wie wir hören, sind in Frankfurt etwa 138 Millionen Mark gezeichnet worden.

r **Berlin**, 19. Septbr., 11.25 N. (Priv.-Tel.) Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe ist noch nicht vollständig übersehbar. Die bis jetzt eingelaufenen Anzeigen ergeben aber, daß bisher das Resultat mit 2½ Milliarden Reichsanleihe und mehr als 1 Milliarde Schatzanweisungen zu erwarten ist; die Zeichnungen betragen demnach zusammen wohl über 3½ Milliarden. Sie dürften sich aber durch noch ausstehende Anmeldungen bedeutend erhöhen. Der Erfolg übersteigt alle Erwartungen und ist ein prachtvoller Beweis für die Kapitalkraft und den Patriotismus des deutschen Volkes.

k **Offenbach**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) In Offenbach a. M. wurden auf Reichsanleihe 3 570 000 Mark, auf Reichsschatzanweisungen 2 370 000 Mark, also insgesamt 5 940 000 Mark gezeichnet.

k **Mainz**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) In Mainz wurden auf die Reichsanleihe 16 234 000 Mk. und auf Schatzanweisungen 2 504 000 Mk., zusammen 18 738 000 Mark gezeichnet. Für Worms lauten die entsprechenden Zahlen 4 875 000 Mk. und 1 468 000 Mk., zusammen 6 343 000 Mark.

d **Kassel**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Nach einer Zusammenstellung der Reichsbankstelle sind in Kassel 41 Millionen Mark gezeichnet worden.

a **Trier**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) In Trier wurden 6 637 200 Mark Kriegsanleihe gezeichnet.

p **Koblenz**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Die Zeichnungen für die Kriegsanleihe haben hier die Summe von 9 116 000 Mark ergeben.

s **Stettin**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) In Stettin und Umgegend wurden insgesamt über 61 Millionen Mark gezeichnet.

b **Köln**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Bei der hiesigen Reichsbank wurden für die Kriegsanleihe etwa 120 Millionen Mark gezeichnet.

a **Bremen**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) In Bremen wurden 65 Millionen Mark Kriegsanleihe gezeichnet.

b **Hannover**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Im Bezirk der Zeichnungsstelle Hannover wurden für die Kriegsanleihe rund 71 Millionen Mark gezeichnet.

s **Erfurt**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) In Erfurt wurden insgesamt 18,7 Millionen Mark gezeichnet.

b **Jena**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Im Großherzogtum Weimar sind rund 17 Millionen Mark für die Kriegsanleihe gezeichnet worden.

d **Karlsruhe**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Das Gesamtresultat für Karlsruhe hat sich noch etwas, auf 49 Millionen Mark, erhöht. (In der Zusammenstellung im Ersten Morgenblatt war irrtümlich die Gesamtsumme mit 139 Millionen Mark statt der richtigen Zahl 39 Millionen angegeben.)

b **Mannheim**, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Für die Kriegsanleihe wurden in Mannheim insgesamt 45½ Millionen Mark gezeichnet.

Heidelberg, 19. Septbr. (Priv.-Tel.) Bei den hiesigen Banken wurden, wie das Heidelberger Tageblatt meldet, für die Kriegsanleihe 12 Millionen Mark gezeichnet.

Frankfurter Angelegenheiten.

= Frankfurt, 20. September.

= **Eisenbahnverkehr.** Von heute ab bis auf weiteres wird ein Schnellzug von Köln bis Leipzig mit 1. bis 3. Wagenklasse eingelegt. Frankfurt ab 11.22 nachm. Der um 1.00 abgehende Schnellzug nach Berlin wird beibehalten. Die Einlegung des neuen Zuges nach Leipzig ist dem Publikum jetzt doppelt erwünscht, weil die Leipziger Messe stattfindet. Von Dienstag, den 22. September an, wird ein Schnellzug mit Schlafwagen Frankfurt-Hamburg-Altona, ab abends 8.38 eingelegt. Der Zug führt 1. bis 3. Wagenklasse.

= **Gehaltsregulierung städtischer Beamter.** Die im Juli d. Js. beschlossene Gehalts- und Lohnregulierung für städtische Beamte und Arbeiter soll bis auf weiteres unausgeführt bleiben.

= **Entgleisung.** Im Bahnhof Goldstein entgleisten Samstag Nachmittag 2¼ Uhr von einem Lokalzug Frankfurt-Süd-Goldstein vier Wagen. Einige Wagen wurden leicht beschädigt. Weder von den Reisenden noch vom Fahrpersonal wurde jemand verletzt. Beide Hauptgleise von Frankfurt-Süd nach Goldstein waren längere Zeit gesperrt. Um 7 Uhr abends war alles wieder in Ordnung.

= **Vom Tage.** Durch Vermittlung der städtischen Sparkasse wurden für die Kriegsanleihe insgesamt 5,7 Millionen gezeichnet. Davon entfallen 1 Million auf die Städtische Sparkasse, 1 Million auf die Universität, 2,1 Millionen auf öffentliche milde Stiftungen und das städtische Forst und 1,6 Millionen auf Inhaber von Sparguthaben bei der städtischen Sparkasse. — Nicht der Verein Frankfurter Kammerkunst, sondern der Verein Frankfurter Kammerspiele hat seine in der Zeit von Oktober bis Dezember angekündigten Veranstaltungen verschoben.

*

Das Polizeipräsidium ersucht alle hier wohnhaften russischen Staatsangehörigen, die nach Rußland abzureisen beabsichtigen, sich wegen Mitteilungen über ihre Abreise vom Montag den 21. bis Mittwoch Mittag 12 Uhr beim Polizeipräsidium, Hohenzollernplatz 11, Zimmer 283, zu melden.

Zentralsammlung für Kriegsfürsorge

Sammelstelle Frankfurter Zeitung.

Es sind ferner bei uns eingegangen:

Max David Amsterdam für das Rote Kreuz ℳ 10.—; derselbe für die Hinterbliebenen gefallener oder im Feld gegangener Krieger ℳ 10.—; Frl. von Kreisema ℳ 50.—; Julius Blumenthal u. Co. ℳ 100.—; Witte O. u. W. ℳ 5.—; Frau Clara Jacobsohn ℳ 10.—; G. P. ℳ 5.—; F. L. ℳ 20.—; Leo Abeles ℳ 100.—; Robert David, Schumannstraße 8, ℳ 100.—; Grete Wolf Honorar v. d. Jugend ℳ 2.65; K. R. ℳ 10.—; Hugo Roth anläßlich Jubiläum ℳ 5.—; L. B. ℳ 5.—; Louis Benzinger ℳ 100.—.

Zusammen	ℳ 532.65.
Mit den bereits veröffentlichten	ℳ 59 174.15.
Summe	ℳ 59 706.80.

Weitere Gaben nimmt entgegen

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Hilfe für Ostpreußen.

Es sind ferner bei uns eingegangen:

Frankfurter Liederkranz E. V. ℳ 200.—; Direktor Keller ℳ 50.—; Rechtsanwalt Dr. Horowitz ℳ 30.—; L. S. ℳ 10.—; Gustav J. ℳ 5.—; Dr. Siegel ℳ 20.—; W. F. B. ℳ 20.—; Bertram Heidel, Röderbergweg 30, ℳ 25.—; Quinta B des Goethegymnasiums ℳ 20.—; Louis Spiz ℳ 50.—; A. O. ℳ 10.—; Bayr. Bierbrauerei z. Kerlsberg verm. Chr. Weber, A.-G. Hamburg, bayr. Pfalz. ℳ 100.—; E. Heck Mannheim D 4. 4. ℳ 5.—; Höchster Hockey-Club, Höchst a. M. ℳ 50.—; Justizrat Karl Merlheim ℳ 50.—; Frau Anna H. ℳ 20.—; Frau Margo R. ℳ 20.—; Moritz Lessinger ℳ 20.—; Max Weismann ℳ 10.—; Frau Johanna Groß, Cederstraße 13, ℳ 50.—; L. B. ℳ 5.—; Herr und Frau Franz von Hoven ℳ 50.—; Fr. ℳ 5.—; Stadtrat Arthur Tecmin ℳ 30.—; G. J. ℳ 30.—; Heinrich Klien ℳ 40.—; Professor Dr. Kirchgäßner ℳ 50.—.

Zusammen	ℳ 945.—
Mit den bereits veröffentlichten	ℳ 21 661.45.
Summe	ℳ 22 606.45.

Weitere Gaben nimmt entgegen

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Frankfurter Handelsblatt.

Mitgegeben der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Depeschen die unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

* **Dividenden-Politik im Kriege.** Zu dem bereits mehrfach erörterten Thema erhalten wir von Herrn Ministerial-Prof. Dr. Friedrich Zahn (München) eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen:

Bei den Erörterungen über die Aufrechthaltung unseres Erwerbslebens während des Krieges wird mit Recht betont, daß Sparsamkeit und Einschränkung des eigenen Aufwands nicht so weit getrieben werden sollte, daß erfordert die an sich durch den Krieg bewirkte stellenweise Stockung von Handel und Wandel sowie die damit verbundene Arbeitslosigkeit eine dauernde Verschlimmerung. Um dieser Gefahr vorzubeugen, ist erwünscht, daß u. a. die aus den Spargeldern erzielten Erträgnisse, die in Friedenszeiten den höheren Aufwand erlauben, auch während des Krieges in möglichst weitem Umfange zur Verfügung stehen.

Soweit die Spargelder in Sparkassenbüchern, festverzinslichen Papieren von Reich, Staat, Kommunen, Hypothekenbanken etc. niedergelegt sind, lasten die Erträgnisse wohl zweckmäßig auch jetzt weiter. Aber unser Volk hat, unterstützt durch die deutschen Volkswirtschaft einen großen Teil seiner Ersparnisse in den letzten Decennien auch durch Dividendenpapiere unserer industriellen und kommerziellen Gesellschaften vorwiegend, so konnte diesen Anlage um so mehr riskieren, als es sich dabei vielfach um erstklassige Papiere handelt, die unseren heimischen Effekten nach Verzinsung und auch nach Sicherheit wohl die Waage halten dürfen.

Das Vertrauen, das hierbei der heimischen Industrie und dem heimischen Handel entgegengebracht wurde, hat wesentlich zu dem großen Aufschwung beigetragen, den unser Volkswirtschaft erlebte. Dieses Vertrauen muß aber auch in den jetzigen Zeiten gehalten, gerechtfertigt werden. Das Mahnen, daß verschiedene Geschäftsfirmen versuchen, mit Rücksicht auf den Krieg Zahlungsverpflichtungen auszuweichen, dort zur Vorsicht Anlaß geben und wird selbst in diesen Fällen vielleicht allerdings sehr sorgfältiger Prüfung Stand halten. Wie der Kaufmann mußten auch die Geschäfte und die großen Gesellschaften von Handel und Industrie ihren Zahlungsverpflichtungen in gewissenhafter Weise nachkommen. Zu diesen Verpflichtungen gehört u. a., daß die Dividende des letzten Jahres rechtzeitig und ausgiebig festgesetzt und verteilt werde. Es geht nicht an, in Hinblick auf den Krieg Bilanzsatzungen auf längere Zeit hinauszuschieben und das an sich nötige Dividendensatz bloß wegen des Krieges stark zu reduzieren oder gar einzubehalten. Viele Gesellschaften haben durchweg Reserven, die, wenn nicht jetzt, so doch im weiteren Verlauf der Kriegsentwicklung für Zwecke des Betriebes herangezogen werden können. Aber diese bereits vorhandenen Reserven im gegenwärtigen Zeitpunkt durch die eigentlich zur Ausschüttung bestimmten Dividenden noch zu erhöhen, wäre schlechter Dank gegenüber dem Publikum, das im Vertrauen auf die Gleichwertigkeit einer Reihe von Industriepapieren mit unseren festverzinslichen Effekten seine Spargelder in jenen Papieren anlegte und eine verkürzende Einbuße des Erträgnisses wie bei den anderen Effekten erwarten durfte.

Die Vorenthaltung der Dividenden, die nicht rechtzeitige Ausschüttung derselben oder ihre zu niedrige Bemessung würde sich jetzt ganz anders rächen als vor Jahrzehnten, wo die Anteile in industriellen Papieren in viel beschränkterem Maß erfolgt waren und auch die Wertschätzung derselben hinter der heutigen aus begreiflichen Gründen weit zurückstand. Kurzerhand handelt es sich hier um financielle Verlegenheiten der Kreise. Weite Schichten des Volks hat stark hinein in den unteren Mittelstand, ganze Städte und Provinzen, deren Bevölkerung ihre Anlagen der Industrie anvertraute, würden in Mitleidenschaft gezogen. Nicht nur müßte die Sparsamkeit übertrieben betrieben werden, was die Möglichkeit eines baldigen Wiederaufblühens von Handel und Wandel erheblich beeinträchtigen würde. Auch direkte Not und Notwendigkeit zur Inanspruchnahme von teurem Kredit wäre die weitere Folge und das stände ebenfalls einer erfolgreichen Organisation unseres Erwerblebens im Krieg hemmend im Weg.

Denn es dringend zu wünschen, daß unsere Industrie- und Bankgesellschaften mit ihrer Dividendenpolitik gerade in jetziger Zeit nicht zu große Zurückhaltung beobachten. Letztere kann vielleicht für die kommenden Jahre unbedenklich zurückgestellt werden. Durch eine gewisse Wettbewerbzeit und Geschäftigkeit in den gegenwärtigen Monaten leisten die genannten Gesellschaften dem heimischen Erwerbsleben einen patriotischen Dienst, sie ermöglichen eine nachhaltige Beteiligung der Aktionäre an der Kriegsanleihe, sie stärken zugleich das sichere Vertrauen des Publikums in die solide Geschäftsgebarung der großen Betriebsgesellschaften unseres Vaterlands — ein Vertrauen, das nach Beendigung des Kriegs sich doppelt und dreifach für Industrie und Handel lohnen wird.

Was die obige Zuschrift ausspricht, ist ohne Zweifel in jeder Hinsicht berechtigt. Tatsächlich ist es durchaus erwünscht, daß alle Aktiengesellschaften, soweit sie dazu imstande sind, verdiente Gewinne nicht unnötig zurückhalten, sondern an ihre Aktionäre so rasch und so ausgiebig wie möglich ausschütten. Andererseits aber darf die Rücksicht auf die aus dem Kriegszustand drohenden Verluste bei der Dividenden-Bemessung nicht außer Acht bleiben, und ebenso ist darauf zu sehen, daß sich dabei die Bankschulden nicht allzu sehr erhöhen, wenn nicht gleichzeitig mit der Erwartung gerechnet werden kann, ihre durch die Ausschüttung der Dividenden bedingte Vermehrung aus den Einzügen des laufenden Geschäfts in absehbarer Zeit wieder auszugleichen.

* **Moratorium in Luxemburg.** Schon dieser Tage wurde berichtet, daß die Termine, innerhalb welcher die Proteste und andere Rechtsmittel zur Wahrung der Regreßansprüche betreffs aller vor dem 5. August unterschriebenen Wechsel und Effekten, deren Verfalltag in den Zeitraum vom 6. September bis zum 5. Oktober einschl. fällt, um dreißig Tage verlängert wird. Aus den uns nunmehr vorliegenden Bekanntmachungen ergibt sich, daß die zunächst bis zum 5. September in Kraft gesetzte Bestimmung, daß die luxemburgischen Banken Gutshaben über Frs. 300 nicht voll auszuzahlen brauchen, bis 5. Oktober verlängert worden war. Was wir indes dazu hören, macht die Internationale Bank in Luxemburg von dieser Befugnis keinen Gebrauch. Uebrigens sind durch Gesetz vom 2. August die Scheine der Internationalen Bank als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt worden. Die Bank ist vorläufig von der Verpflichtung entbunden, diese Scheine einzulösen. Die Notenausgabe der Bank ist auf Frs. 0.25 Mill. beschränkt.

* **Zur Geschäftslage der Metall-Industrie** schreibt man uns von beteiligter Seite: „Auch die Metall-Industrie wird durch die Kriegslage empfindlich geschädigt. Der Bedarf der Industrie, welche für den allgemeinen Handel und häusliche Zwecke z. B. Bleche, Rohre und Drähte aus Kupfer, Messing oder Aluminium verarbeitet, ist ein ganz geringer geworden. Reichhaltige Arbeit liegt nur vor bei denjenigen Fabriken der Metallindustrie, welche für Bewaffnung und Feldausrüstung unserer Armee oder der Marine arbeiten, also denjenigen, welche Messing für Patronenhülsen etc. walzen, oder Aluminiumblechte für Ausrüstungszwecke herstellen. Auch Kupferbänder werden für Munitionszwecke, wenn auch in mäßigem Umfange gebraucht. Für Eisenbahn- und Telegraphenwesen ist ebenfalls noch Beschäftigung vorhanden. Eine große Schwierigkeit für die Metallindustrie besteht darin, daß die Ausfuhr der meisten Metalle verboten ist und daß sich dieses Verbot auch auf die meisten aus Metallen hergestellten Fertigfabrikate, wie Lampen, Galanteriewaren etc. erstreckt. Hiedurch wird sowohl der eigentlichen Metallwaren- als auch den Fabriken für Metallwaren der Ausfuhrgeschäft auch nach neutralen Staaten unmöglich gemacht."

* **Lebensversicherung und Krieg.** Zu unseren gestrigen Ausführungen im II. Morgenblatt vom 14. d. M., in denen wir den uns in großer Anzahl aus unserem Leserkreis zugekommenen Beschwerden gegen das durchaus abfällende Verhalten der New Yorker Germania Lebensversicherungs-Gesellschaft in der Frage der nachträglichen Uebernahme des Kriegsrisikos Ausdruck gaben, läßt uns die Gesellschaft ein Schreiben zugehen, dem wir folgendes entnehmen:

Die Gesellschaft läßt den Versicherten bei der Antragstellung die freie Wahl, ob sie sich gegen den Krieg versichern wollen oder nicht; eine nachträgliche Deckung der Kriegsgefahr übernimmt sie nicht. Die Versicherten waren also in der Lage, sich darüber zu entscheiden, ob sie die Kriegsversicherung haben wollten oder nicht. Eine ganze Reihe von Versicherungen hat seinerzeit das Risiko nicht so hoch angeschlagen, wie es sich tatsächlich jetzt herausstellt, und deshalb die gegen mit Krieg Versicherten zu zahlenden Lasten, drei Jahresdividenden im Kriegsfalle stehen zu lassen, nicht auf sich nehmen wollen. Wenn die Gesellschaft sich weigert, nachträglich die Kriegsversicherung einzugestehen, so geschieht dies auf Grund ihrer rechtlichen Ueberzeugung, daß sie weder formell noch materiell dazu die Berechtigung habe. Formell nicht, weil ihre Bedingungen von ihrer Zentrale und vom Aufsichtsamt genehmigt sind und weil sie von ihrer Zentrale keinen Ermächtigung zur Unterbrechung eine Ermächtigung zur Abweichung gar nicht erhalten könnte, auch wenn sie sie nachsuchen wollte. Materiell hält sich die Gesellschaft nicht für berechtigt, die Kriegsversicherung unentgeltlich zu übernehmen, weil sie dadurch die Interessen derjenigen Versicherten, welche die Kriegsversicherung freiwillig dankten, und derjenigen, die durch das Kriegsrisiko für nicht berührt wurden, unverhältnismäßig schädigen würde. Die von Aufsichtsrat anderen Gesellschaften für Abänderung der Kriegsversicherungsbedingungen gemachte Aufgabe der Erhebung von jährlichen Extraprämien, die sie von 10 bis 3 pCt. der Versicherungssumme, letztere für Nichtkombattanten, abstuften, hält die Gesellschaft an sich zwar nicht für zu hoch, bestrichtet aber, daß kaum irgend ein Versicherter in der Lage sei, sie zu bezahlen. Auf alle Fälle geht aus dem Schreiben des Aufsichtsamts nicht hervor, daß es den ihm sehr wohl bekannten Standpunkt der Gesellschaft mißbilligte.

Der Hinweis der Gesellschaft, daß sie nicht in der Lage sei, mit ihrer Zentrale sich über die Frage der nachträglichen Uebernahme der Kriegsversicherung zu verständigen, ist hinfällig, denn wenn auch das direkte deutsche Kabel mit New York nicht funktioniert, so ist doch, wie wir der New Yorker Germania zu beweisen in der Lage sind, die Möglichkeit vorhanden, über neutrale Länder mit New York drahtlich zu verkehren. Die deutsche Vertretung wäre also bei einigem guten Willen sehr wohl in der Lage gewesen, sich die nötigen Direktiven von ihrer Zentrale geben zu lassen. So gut andere Lebensversicherungsgesellschaften im stande sind, wenn auch durch Erhebung einer Extraprämie, die Kriegsversicherung zu tragen, so gut müßte es auch die New Yorker Germania auf sich nehmen können, und sie dürfte sich nicht hinter die Furcht verschanzen, daß „kaum irgend ein Versicherter in der Lage sei, die Extraprämie zu bezahlen". Warum hat die Gesellschaft nicht den Versuch dazu gemacht? Es hätte ja nur eines Angebots bedurft und dann hätte sich zeigen müssen, wer von ihren Versicherten die Prämie zu leisten gewillt und in der Lage ist und wer nicht. Auch daß sich die Gesellschaft hinter das Aufsichtsamt zurückzuziehen sucht, muß unter allen Umständen mißbilligt werden. Das Aufsichtsamt kann natürlich der Gesellschaft die nachträgliche Trauung des Kriegsrisikos nicht vorschreiben; es würde sie ihr aber, wenn sie darum nachgesucht hätte, zweifellos gerne genehmigt haben. Es zeigt sich hier eben ein Mangel ein Enlanz, der für die künftige Betätigung der Gesellschaft nicht von Vorteil sein kann. — Von Interesse ist folgende Zuschrift, die uns heute aus unserem Leserkreis zugeht:

Die New Yorker Germania lehnt nicht nur ab, die Versicherung gegen Zuzahlung einer angemessenen Extraprämie auf das Kriegsrisiko nachträglich auszudehnen, sondern „suspendiert" die Versicherungen für die nicht gegen das Kriegsrisiko kriegsdienstpflichtigen Versicherten „für die Dauer des Krieges" vollständig. Dieses Verfahren hat für die davon Betroffenen die Wirkung, daß sie, wenn sie den Krieg überleben, sich einer neuen ärztlichen Untersuchung unterwerfen müssen, von deren Ergebnis es abhängt, ob die Gesellschaft den Versicherungsvertrag wieder aufleben läßt oder nicht. Es liegt nun auf der Hand, daß das Ergebnis der Untersuchung in manchen Fällen ein ungünstiges sein wird, ohne daß die Verschlechterung des Gesundheitszustandes auf die Teilnahme am Kriege zurückzuführen ist. Ein Mann, der mit 30 Jahren herangesund aufgenommen wurde, kann, wenn er mit 40 Jahren die Beendigung des Krieges erlebt, manche gesundheitliche Mängel aufweisen, die mit seiner Teilnahme am Kriege nicht das Geringste zu tun haben, die aber zur Folge haben, daß er den Versicherungsvertrag nicht mehr fortsetzen kann, sondern sich mit Auszahlung des sog. Deckungskapitals abspeisen lassen muß. Das Allermindeste, was von einer Versicherungsgesellschaft verlangt werden muß, ist doch wohl, daß sie den Versicherungsvertrag mit solchen Kriegsteilnehmern, die den Krieg überleben, ohne neue ärztliche Untersuchung fortsetzt.

Dieser Anschauung ist nur beizupflichten.

* **Register zum Handelsteil der Frankfurter Zeitung.** Das alljährlich erscheinende Register zum Handelsteil wird auch diesmal wieder nicht der ganzen Auflage unseres Blattes beigelegt. Jedem Abonnenten aber, der es zu erhalten wünscht, wird es, wenn er unserer Expedition einen solchen Wunsch äußert, unentgeltlich und portofrei zugesandt.

Emil Heinicke A.-G. Berlin. Die Gesellschaft (Ledergroßhandel und Fassdauben-Anstalt) ging 1913 (ihr Aktienkapital um ℳ 600 000 (davon bisher eingezahlt ℳ 201 000) auf ℳ 1.80 Mill. erhöhte, erzielte auf Warenkonto ℳ 674 539 (i. V. ℳ 612 788), während nach Abzug der verschiedenen Aufwendungen ein buchmäßiger Reingewinn von ℳ 46 720 verbleibt. Da jedoch, wie schon gemeldet, mit Rücksicht auf den Krieg außer den regulären Abschreibungen von ℳ 9000 (ℳ 9034) Extraabschreibungen von ℳ 815 000 auf die offenen Buchforderungen beschlossen worden, entsteht eine Unterbilanz von ℳ 778 280. (Im Vorjahre wurden aus ℳ 91 959 Gewinn 8 pCt. Dividende verteilt.) Die Bilanz zeigt ℳ 546 300 (i. V. ℳ 565 340) offene Buchforderungen (nach der Extraabschreibung) sowie ℳ 191 310 (ℳ 133 286) gedeckte Debitoren, ℳ 127 147 (ℳ 89 097) Wechsel, ℳ 65 346 (ℳ 243 024) Kassenbestand und Bankguthaben und ℳ 120 000 (ℳ 103 615) Waren. Andererseits werden ℳ 136 000 Hypothekenschulden und ℳ 142 524 (ℳ 95 417) Kreditoren verzeichnet.

Eisenfelder Hütte A.-G., Eisenfeld (Sieg). Für das Ende Juni 1914 abgelaufene Geschäftsjahr erzielte die Gesellschaft nach ℳ 46 984 (i. V. ℳ 44 176) Abschreibungen einen Reingewinn von ℳ 40 817 (ℳ 47 041), aus dem 6 (12) pCt. Dividende verteilt und ℳ 12 817 (ℳ 5064) vorgetragen werden.

Vereinigte Glashüttenwerke Ottensen A.-G. Die mit ℳ 1.40 Mill. Aktienkapital arbeitende Gesellschaft, die seit ihrer Gründung im Jahr 1889 noch keine Dividende ausschüttete, erzielte für 1913/14 nach ℳ 9700 (i. V. ℳ 10 680) Abschreibungen weder Gewinn noch Verlust. Die Unterbilanz von ℳ 180 679 wird in der vorjährigen Höhe vorgetragen.

* **Paulinenaue-Neuruppiner Eisenbahn.** Unseren Mitteilungen über das am 31. März 1914 abgelaufene Rechnungsjahr (wieder 4½ pCt. Dividende) ist aus dem Geschäftsbericht nachzutragen, daß die Personenbeförderung sich auf 187 102 (i. V. 177 788), die Gepäckbeförderung auf 174 631 (151 418) t erhöhte. Im Personen- und Gepäckverkehr wurden ℳ 109 119 (ℳ 99 123), im Güterverkehr ℳ 199 260 (ℳ 168 954) vereinnahmt. Aus dem Ueberschuß von ℳ 134 278 (ℳ 108 421) sollen ℳ 5470 (ℳ 2960) zur Rücklage in den Tilgungsfonds, ℳ 788 (ℳ 719) zur Tilgung der Vorschüsse in der Bahnanlage, ℳ 14 937 (ℳ 14 500) zur Vermehrung der Bahnhofbaufonds, ℳ 2237 (wie i. V.) für die Staatseisenbahnsteuer, ℳ 70 500 (wie i. V.) für die Dividende, ℳ 10 200 zur Rückstellung für eine anzuschaffende Lokomotive, ℳ 8552 (ℳ 2916) für Tantièmen und ℳ 20 583 (ℳ 8625) für den Vortrag verwendet werden.

Wittenberge-Perleberger Eisenbahn. Die Gesellschaft erzielte für 1913/14 einen Ueberschuß von ℳ 102 843 (i. V. ℳ 92 020), wovon zur Tilgung der Anlagekapitals ℳ 27 681 (ℳ 27 141), zur Zahlung der Zinsen für das aufgewendete Anlagekapital ℳ 9946 (ℳ 10 904) verwendet werden. Als Reinüberschuß zu gemeinnützigen Zwecken verbleiben der Gesellschaft Perleberg ℳ 65 268 (ℳ 43 640).

Weitere Artikel des Handelsteils im III. Morgenblatt.

Briefkasten.

S. S. München: Die Frage einer Diskontbemessung haben wir schon vor Erhalt Ihrer Anregung erörtert. — G. Wiesbaden: Es liegt kein Grund vor, weshalb die genannten amerikanischen Eisenbahngesellschaften die Auszahlung ihrer Bondscoupons unterlassen sollten. Da die Kupons in Deutschland nicht zahlbar sind, können sie hier nicht eingelöst, sondern nur durch eine Bank verkauft werden. — A. B. Bingen. Beide genannten deutschen Gesellschaften sind sehr angesehen, so daß gegen den Umtausch nichts einzuwenden ist. — A. M. Biberach: In diesem Sinne haben wir uns bereits ausgesprochen. — J. C. H. Neugendettelsau: Der mexikanische October-Kupon wird nicht eingelöst, der serbische Juli-Kupon ist bezahlt worden. Da die Börsen geschlossen sind, werden natürlich auch keine Kurse festgestellt. — E. T. K. Pforzheim: Wir kommen auf den Gegenstand zurück.

Drahtmeldungen des Handelsteils.

r **Berlin,** 19. Septbr., 5.10 N. Die Reports und die Zinsen für die **Hinausschiebung der Ablieferung der Effekten** sowohl von Ultimo August bis zum Ultimo September als auch vom Ultimo September bis zum Ultimo Oktober d. J. sind, soweit sie nicht bereits reguliert sind, laut Bekanntmachung des hiesigen Börsenvorstandes am 2. Oktober d. J. zu bezahlen. Ebenso sind auf alle bis zum Ultimo Oktober gewährten Gelddarlehen die Zinsen bis zum Ultimo Oktober am 2. Oktober zu bezahlen. Ferner ist zu bemerken, daß bei den Prämien- und Stellagegeschäften die für die Zeit vom Ultimo September bis Ultimo Oktober d. J. zu berechnenden 6% pCt. Zinsen am 2. Oktober d. J. zu bezahlen sind (nicht am 2. November).

Das Umrechnungsverhältnis für die in der Frankenwährung auszustellenden **Postanweisungen nach fremden Ländern** (Italien, Schweiz usw.) ist auf Fr. 100 gleich ℳ 85 (nach Rumänien auf „ei 100 gleich ℳ 80) und das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Kuba auf Doll. 100 gleich ℳ 430 neu festgesetzt worden.

Die zum Emil Sauer-Konzern gehörige Gewerkschaft **Wilhelmshall** erzielte im ersten Halbjahr 1914 einschließlich Dingelstädt einen Gewinn von ℳ 505 248 (i. V. ℳ 424 500). Bei der Kaligewerkschaft **Rothenburg** betrug der Reingewinn ℳ 604 644 (ℳ 1 001 664). Die Werke beider Gesellschaften sind stillgelegt worden.

Zu den Industrien, welche bei dem jetzigen Kriege recht zufriedenstellend arbeiten, gehört nach der „Voss. Ztg." die **Ammoniakindustrie.** Das Ammoniakgeschäft hat sich seit Ausbruch des Krieges außerordentlich lebhaft gestaltet. Die Preise haben nicht unbedeutend angezogen. Für die ganze Dauer des Krieges rechnet man in den Kreisen dieser Industrie mit lebhafter Beschäftigung.

Berlin, 19. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Zum heute veröffentlichten **Reichsbankausweis** wird von zuständiger Seite bemerkt, daß bis zum 15. September von den Darlehnskassen ℳ 225.20 Mill. ausgeliehen worden sind, davon bei einem Bestande der Reichsbank von ℳ 147.40 Mill. Darlehnskassenscheinen sich ℳ 107.80 Mill. im Umlauf befinden müssen.

Berlin, 19. Septbr. (W. B.) In **ausländischen Banknotensorten** ist das Geschäft wegen des täglich knapper werdenden Materials noch geringer als seither; die bezahlten Preise sind unverändert unverändert.

Tägliches Geld ist mit ungefähr 2¾ pCt zu haben.

i **Düsseldorf,** 19. Septbr. In der heutigen Generalversammlung der **Krefelder Eisenbahngesellschaft** waren 3842 Stimmen vertreten, wovon auf die Stadt Krefeld, die aus dem Besitze der insolventen Berliner Bankfirma Guttmann, Reisner u. Co. kürzlich rund ℳ 850 000 Aktien erworben hatte, 1711 Stimmen entfielen. Nach langen Erörterungen, die sich namentlich um die Bemängelung des Krefelder Oberbürgermeisters bezüglich der verschiedenen Bilanzposten drehten, und die dahin gingen, einen Posten von ℳ 89 561 für außerordentliche Zwecke und Verbesserung des Bahnkörpers, die in die Aktiven eingestellt worden waren, vollständig zu streichen, wurde die Bilanz mit 2181 gegen 1711 Stimmen der Stadtverwaltung genehmigt. Der Antrag der Verwaltung, die Dividende von 3 pCt. jetzt nicht auszuzahlen und dies dem Beschluß einer weiteren Hauptversammlung zu überlassen, fand einstimmige Annahme. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat gab es wieder lange Erörterungen. Für Bankier Reisner von der oben erwähnten Bankfirma, sowie für Oberregierungsrat Dr. Hansauer waren im Hinblick auf den Aktienbesitz der Stadt Krefeld zwei Mitglieder der Stadtverwaltung in Aussicht genommen und zwar Oberbürgermeister Johansen und Kommerzienrat Arthur Schoers-Krefeld. Indessen beschloß die Generalversammlung, in der oben erwähnten Stimmenmehrheit den Aufsichtsrat nur aus 4 Mitgliedern bestehen zu lassen an Stelle der bisherigen 6. Damit fiel die Wahl der Vertreter der Stadt Krefeld aus. Rechtsanwalt Dr. Goldstein wurde wiedergewählt.

u **Hamburg,** 19. Septbr., 4.40 N. **Getreide** fest. Die Preisbesserungen machten weitere Fortschritte. Fehlende Nachrichten von Angeboten infolge der durch Sturm unterbrochenen Telephon- und Telegraphen-Verbindungen wirkten störend. Weizen, Roggen und Gerste waren gesucht. Hafer Dezember ohne Interesse. Weizen- und Roggenmehl waren höher gehalten.

K **Hamburg,** 19. Sept., 9.10 N. Bezüglich der **Begleichung der Prämien-Stellagen und Nachgeschäfte** an der Hamburger Börse und vom Börsenvorstand diesseitigen Beschlüsse wie von der Berliner Börse gefaßt worden, nur daß als Zinsen vom Ultimo September bis Ultimo Oktober 6½ pCt. zu vergüten sind. Ueber **Zeitgeschäfte ausländischer Valuten** ist das Gleiche wie in Berlin beschlossen worden.

Die **Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn-Gesellschaft** in Altona verteilt aus ℳ 120 707 (i. V. ℳ 141 723) Reinüberschuß 4½ pCt. Dividende auf die Vorzugsaktien A, 5 pCt. auf die Vorzugsaktien B und ebenfalls 5 pCt. auf die alten Stammaktien (alles wie im Vorjahre) und 1¾ pCt. auf die neuen Stammaktien (i. V. 3½ pCt. für drei Monate). Die Betriebseinnahmen waren um ℳ 45 209 höher, die Ausgaben dagegen um ℳ 56 237 höher.

Die Bilanz **Norddeutscher Feuerversicherungs-Gesellschaft i. Liqu.** ergibt eine Verringerung des Verlustes um ℳ 12 886 auf ℳ 3 578 198. Das restliche Verzugen soll verteilt werden wenn die Wertpapiere verwertbar sind. Aus der dem Franzosen Katastrophe haben 52 pCt. des Vermögens für die Gesellschaft gerettet werden können.

t **Köln,** 19. Septbr., 8.47 N. Die Firma Thyssen lehnte es ab, auf die Sonderforderungen bei der provisorischen Verlängerung des **Walzdrahtverbandes** zu verzichten, sodaß dessen Auflösung wahrscheinlich ist.

c **Dresden,** 19. Septbr., 3 N. Die **Sächsischen Staatsbahnen** wollen trotz ihrer reichen Bestände größere Aufträge in Lokomotiven und Waggons erteilen, die durch den Krieg notwendig geworden sind.

i **Witten,** 19. Septbr. Die **Gußstahlwerke in Witten** (Ruhr) schließen für 1913/14 mit einem Rohgewinn von ℳ 1 891 200 (i. V. ℳ 2 391 202) ab. Nach Abschreibungen von ℳ 661 389 (ℳ 694 045), Zuweisung zum Erneuerungsfonds von wieder Mark 150 000, Tantième von ℳ 96 521 (ℳ 157 788), ℳ 40 000 (ℳ 45 000) für Gratifikationen, ℳ 20 000 (ℳ 25 000) für Beamten-Pensionszwecke, ℳ 30 000 (ℳ 40 000) Arbeiterpensionen und Unterstützungen und wieder ℳ 7000 Talonsteuer sollen 10 (i. V. 14) Prozent Dividende verteilt und ℳ 235 340 (ℳ 142 423) vorgetragen werden.

n **Paris,** 19. Septbr. Die Berichte, daß die **Kupons der Pariser Stadtanleihen** und von **Pfandbriefen des Credit Foncier de France** unbezahlt bleiben werden, sind, französischen Meldungen zufolge, unrichtig. Die französischen Gesellschaften sind kraft eines Gesetzes vom 29. August ermächtigt worden, **Zinszahlungen aufzuschieben,** im welchem Fall dann Verzugszinsen zu vergüten sind. Doch sollen obige Kupons unverzüglich bezahlt werden.

V **London,** 19. Septbr., 11.40 V. Die **Discontsätze** in London blieben schwach. Für Prima Dezemberwechsel beträgt der Diskontsatz 2½ pCt.

Die Meldungen über die **Plazierung Französischer Schatzwechsel in London** scheinen verfrüht. Anscheinend wird noch verhandelt, doch erklären englische Finanzkreise sich zur Uebernahme der Schatzwechsel bereit, falls dazu übergegangen wird.

Die **Straßenbahnen** war nach matter Eröffnung erholt. Consols 68⅞, Atchison 87, Steels 49½.

Die **Zolleinnahmen** von **Uruguay** beliefen sich für die ersten fünf Monate 1914 auf 6.81 (i. V. 8.07) Millionen Pesos.

Die **Passiv-Fallimente** betrugen im ersten Halbjahr 1914 4.34 Mill. Pesos, letztes Halbjahr 1913 2.61 Mill. Pesos.

d **Budapest,** 19. Septbr., 12.55 N. In der heutigen Sitzung des Generalrates der Oesterreichisch-Ungarischen Bank wurde der Entwurf des Uebereinkommens mit beiden Regierungen über die **Errichtung der Kriegsdarlehnskassen in Ungarn und Oesterreich** beraten. Die Bank hat in der Zeit vom 23. Juli bis 15. September zur Befriedigung des Bedarfes kleiner Zahlungsmittel, welche durch das Moratorium und die hektische Aufstapelung in gewissen Kreisen dem Verkehr entzogen waren, dem Markte Kronen 705 973 074 kleiner Banknoten, davon K 42 867 844 Zweikronen-Noten, K 139 163 419 Silberwerten und Teilmünzen, zusammen K 835 136 493 zur Verfügung gestellt.

Budapest, 19. Septbr. (W. B.) Weiter regnerisch. Weizen 18, Roggen 13.45, Gerste 9.20, Hafer 11.10, Mais 8.70. Montag und Dienstag geschlossen.

London, 18. Septbr. (W. B.) Privatdiskont 3 bis 3¼ pCt. Silber 27/16. Bankeingang Lstr. 351 000 Gold.

New York, 18. Sept. (W. B.) Sichtwechsel auf London 4.86 (4.86). Cable transfers 4.86 (4.86). Silber Bullion 51⅝ (52⅝).

New York, 19. Septbr. (W. B.) Dem Jahresbericht der **Reading Co.** zufolge waren die Einnahmen aus dem Eisenbahnbetrieb im abgelaufenen Geschäftsjahr um Brutto Doll. 3 534 000 und Netto Doll. 3 279 000 geringer, während die Einnahmen der Philadelphia Reading Coal and Iron Co. eine Abnahme von Brutto Dollars 9 279 000 und Netto Doll. 2 969 000 aufwiesen. Auf die Stammaktien wird ein Gewinn von 11.1 (i. V. 10.27) pCt. ausgeschüttet.

Die **International Harvester Co. of New Jersey** erklärte die übliche Vierteljahrs-Dividende von Doll. 1¾.

Berlin, 19. Septbr. (W. B.) **Getreide-Schluß.** Bei kleinem Verkehr waren die Preise für Lokogetreide im allgemeinen wenig verändert, da die Aufträge aus der Provinz fehlten und die Zufuhren klein waren. Weizen ℳ 240—243 (ℳ 239—242) fest; Roggen ℳ 216 (ℳ 214) fest, Hafer (fein) ℳ 214—227 (unv.), do. (mittel) ℳ 212—213 (ℳ 211 bis ℳ 213) behauptet; Mais (neuer) ℳ 223—224 (ℳ 218—222) fest; Weizenmehl ℳ 32—39 (unv.); Roggenmehl ℳ 29—30.50 (ℳ 28.50—30.50) fest.

n **Hamburg,** 19. Septbr., 1.40 N. Der **Getreidemarkt** war behauptet. Das Geschäft ist ruhig, da die Käufer zurückhalten und das Angebot oder die Zufuhren zur Zeit zur klein sind. Das Rheinland hatte etwas. Sonst blieb das Geschäft stets ruhig. Altes Getreide blieb vernachlässigt. Neuer Hafer und Gerste wurden wieder zu den gestrigen Preisen gehandelt. In Mehl war die Haltung fest, aber das Geschäft still. Der Saatenstandbericht über Kartoffeln ohne Futterartikel lautete besser.

B **Hamburg,** 19. Septbr., 2.5 N. In **Kaffee** war der Verkehr stetig bei mäßigen Umsätzen. Die Preise blieben unverändert.

Der Verkehr in **Salpeter** war stetig. Greifbare Ware Mark 11.50 per Februar, Lieferung März ℳ 10.05 Brief, ℳ 10.00 Geld.

Die **Banco Espanol de Rio de Laplata** verteilt eine 3prozentige Schlußdividende. Die Gesamtdividende beträgt 11 (i. V. 12) pCt. Die Einlösung des Dividendenscheins erfolgt nur in Buenos Aires.

London, 18. Septbr. (W. B.) Weizen ruhig; die anderen Getreidesorten williger. Zufuhren 1 529 000 Tonnen, Gerste 1580, Hafer 17 120 Tonnen.

London, 18. Septbr. (W. B.) **Kupfer** best selected 57⅝—57¾.

London, 18. Septbr. (W. B.) **Weißer Java-Zucker** fest, verschifft 24.

Glasgow, 18. Septbr. (W. B.) **Roheisen** per Cassa 51, per 1 Monat 51.3.

Liverpool, 18. Septbr. (W. B.) **Baumwolle.** Umsatz 6000 Ballen, Import nichts. Lokopreise unverändert.

Chicago, 18. Sept. (W. B.) Weizen Sept. —.— (107½). Dez. 111½ (110—), Mai 118⅝ (117⅝). — Mais Sept. 76⅛ (76⅛). Dez. 71⅝ (70⅞). Mai 70¼ (69⅝). — Hafer Mai 52⅝ (52⅝). — Schmalz Sept. 9.50 (9.37). Okt. 9.57 (9.45). Jan. 9.65 (9.57). Mai 10.07 (—.—). — Pork Sept. 17.65 (17.65). Jan. 20.67 (20.55). — Rippen Sept. 11.40 (11.32). Okt. 10.92 (10.90). Jan. 10.75 (10.67). — Speck unverändert. — Schweine Zufuhr 8.85—9.45 (8.85 bis 9.55), schwere 8.10—9.35 (8.15—9.25). — Schweine-Zufuhren im Westen 49 000 (54 000), davon in Chicago 12 000 (12 000).

New York, 18. Septbr. (W. B.) Weizen Sept. 117⅝ (116¾). Dezbr. 120¼ (119⅝). Mai 124¾ (—). Winterweizen 119⅞ (119¾). Frühjahrsweizen 123¾ (124.—). Mais loco 86¼ (85¾). Kaffee loco 6¾ (unverz.). Zucker Centrifugal 5.77 (5.86). Schmalz Western 9.92 (9.85). Baumwollsaatöl Dezbr. 6.00 (5.96). Yellow 5.82 (5.81).

Waren- und Produktenberichte.

Butter und Käse.

Berlin, 17. Septbr. (Oder-Gazette.) Butter. Die besseren Nachfrage nach allen Qualitäten hält an. Da jedoch die Zufuhren inländischer Butter für den Bedarf nicht ausreichten, mußten größere Posten feinster Butter vom Auslande zu höheren Preisen bezogen werden. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter in Qual. ℳ 118—122, do. IIa Qual. ℳ 112—116. — Schmalz. Die Konsumnachfrage ist recht rege, sodaß die Vorräte in schnellerem Tempo als erwartet abnehmen. Wenn auch die Preise noch unverändert blieben, so ist die Tendenz doch sehr fest. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam ℳ 70.00—71.00, amerikanisches Tafelschmalz Marke „Cornet" ℳ 71.00, Berliner Stadtschmalz Krone ℳ 71.00 bis 69.00, Berliner Bratenschmalz Kornblume ℳ 72.00—70.00. — Speck stetig. Nachfrage.

Hopfen.

B **Aus Baden,** 17. Septbr. Die Hopfenpflanzen-Ernte ist in vollem Gange. Die Ware ist von schöner grüner Farbe, von schwerer Beschaffenheit und außerdem lupulinreich. Das gute Interesse für das bittere Produkt hält an und äußerte sich in ständigen Umsätzen in Wallerdorf zu ℳ 50—60 der Zentner. Am Bodensee wurden Frühhopfen zu ℳ 60—65 der Zentner verkauft.

Häute, Felle, Leder.

-d- **Wiesbaden,** 17. Sept. Auf der hier abgehaltenen Häute- und Fellenschau waren zum Angebot: 108 Ochsen-, 139 Bullen-, 198 Küh

KNAUTH, NACHOD & KÜHNE
Bankgeschäft,
NEW YORK LEIPZIG
Mitglieder der New York Stock Exchange.
STOCKS and BONDS.
Dauer

Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G.
Aktienkapital 95,000,000 M. Reserven 18,000,000 M.
Hauptsitz in Aachen. Zweigniederlassungen in Cöln, Bonn, Gladbach, Neuwied, Coblenz, Trier-Trarbach, Kreuznach, Düsseldorf, Neuß, Ratingen, M.-Gladbach, Viersen, Remscheid, Bielefeld, Bochum, Dortmund, Recklinghausen, Lippstadt, Gütersloh. Dauer

Redmond & Co.
Bankgeschäft
Redmond Building 33 Pine Street, New York
Anlagewerte, Börsenordres, Incasso, Depositen, Check Contl. D46445

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig
Aktienkapital . . . . Mk. 110 000 000.—
Reserven . . . ca. Mk. 47 000 000.—
D46453
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Interessengemeinschaft
Rheinische Creditbank, Mannheim, gegründe 1870, Aktienkapital ℳ 95,000,000, Reserven ℳ 18,500,000.
Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. Rh., gegründet 1888, Aktienkapital ℳ 60,000,000, Reserven ℳ 10,000,000.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. D46280

Ernesto Tornquist & Co., Limitada.
Buenos-Aires
Bank-, Agentur- und Kommissions-Geschäft
Besorgen An- und Verkauf argentinischer Wertpapiere und Inkasso von Wechseln, Kupons etc. D46447

ZIVNOSTENSKA BANKA IN PRAG
Telephon No. 223, 875 u. a. — 73 Filialen.
Aktienkapital K 80.000.000
Reserve- u. Sicherstellungsfonds über K 25.000.000
besorgt
sämtliche Bankgeschäfte.
D46411

K. K. priv.
BÖHMISCHE UNION-BANK in PRAG.
Filialen in Bielitz, Brünn, Cilli, Dornbirn, Gablonz a/N., Graz, Hohenelbe, Jägerndorf, Klagenfurt, Königshof a/E., Leoben, Linz, Mährisch Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Salzburg, Troppau, Villach, Friedek-Mistek in Schlesien, Brannau in Böhmen. Kommandite Wien: Rosenstein & Co. D46256
Aktienkapital . . . . . K. 65,000,000.
Reservefonds . . . . . K. 18,350,000.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Auszahlungen i. Oesterr. Ungarn. Rimessen. Inkasso. Kreditbriefe.

Hendrik Braat & Co., Amsterdam
Geschäftsinhaber:
H. Braat u. P. J. L. Deterding
Mitglieder der Amsterdamer Effectenbörse.
Commissionsgeschäft
auf dem Gesamtgebiet des Bank- u. Finanzwesens.
D46452

M. Garibaldi & Cia
Bankgeschäft
Porto Maurizio – Albenga – San Remo
Italien — Riviera. D46437

ZIMMERMANN & FORSHAY
Bankiers
Mitglieder der New York Stock Exchange
New York 9 and 11 Wall Street New York
Sorgfältigste Ausführung von Börsenordres in Aktien und Bonds.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Wechsel, Kreditbriefe, Kabelauszahlungen.
Internationale Reisenden-Schecks.
Auskunft über amerikanische Sekuritäten etc. wird gern erteilt. D46454

Skandinaviska Kreditaktiebolaget
Centralen: Göteborg, Stockholm, Malmö, und 19 Zweigniederlassungen.
Eingezahltes Kapital . . . . . Kr. 45,430,000.—
Reservefonds . . . . . Kr. 47,500,000.—
Telegramm-Adresse: „Kreditbolaget". D46443
Bankgeschäftliche Transaktionen aller Art.

NAST-KOLB & SCHUMACHER
ROM
Bank- u. Wechselgeschäft
(Inkasso auf ganz Italien). D46439

Eichborn & Co.
Bankhaus
Gegründet 1720
Centrale Breslau.
Zweigniederlassungen in Brieg, Ber. Breslau, Görlitz, Hirschberg i. Schl., Kreuzburg O.-S., Landeshut i. Schl., Neisse, Oppeln und Waldenburg i. Schl.
Telegramm-Adr.: Eichborneo. D46410

Vogtländische Bank, Plauen i. V.
mit Filialen in Auerbach i. V., Falkenstein i. V., Klingenthal i. S. u. Reichenbach i. V. Dauer
Aktienkapital ℳ 5,000,000.— Reserven ca. ℳ 4,000,000.—
Creditbriefe, Devisen, Checkverkehr, Privat-Tresor.

Ungarische Bank- u. Handels-Aktiengesellschaft
Eingezahltes Kapital und Reserven: K 105 Millionen.
BUDAPEST, V Váci-körut 32 WIEN I, Herrengasse 2-4.
Telegrammadresse: Colonialis.
18 Filialen u. affiliierte Institute in Oesterreich-Ungarn; 15 Filialen und Expositoren im Orient, Bosnien und Rumänien, u. a. Constantinopel, Bukarest, Belgrad, Sofia, Smyrna, Sarajevo. D46436
Sämtl. bankgeschäftliche Transaktionen in Oesterr.-Ungarn und dem Orient.

K. K. Priv. Allgemeine Verkehrsbank, Wien
Gegründet 1864.
Kapital und Reserven 65 Millionen Kronen.
12 Wiener Depositenkassen, 18 Filialen auf österreichischen Provinzplätzen. D46397
Alle bankgeschäftlichen Transaktionen.

Nordiska Aktiebanken för Handel och Industri
Gegründet 1872.
Centrale: Helsingfors, Finland.
36 Filialen.
Aktienkapital und Reserven Fin. Mk. 85 000 000.—
Telegramm: Nordbank. D46432

Kais. Kön. Priv. Oesterreichische Laenderbank
(Banque Imp. Roy. Priv. des Pays Autrichiens)
Hauptsitz in Wien.
D46388 Niederlassungen im Auslande:
PARIS: 12 rue du quatre Septembre
LONDON E. C.: 9, Bishopsgate.

Ferdinand Frohmann
Bankgeschäft
Frankfurt a. M. Neue Mainzerstrasse 24.
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. D46409

Providentia
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
Gegr. 1856. in Frankfurt a. M. Gegr. 1856.
Garantiemittel Ende 1913:

Grundkapital (mit 10% Einzahlung)	Mk. 17,142,857.14
Kapital und Special-Reserven	„ 4,964,280.71
Prämien-Reserven u. Uebertrags	„ 43,181,448.98
Gewinnreserve für Versicherte	„ 2,949,941.70
Sonstige Reserven	„ 537,115.01
Garantiemittel zusammen	Mk. 68,774,647.85

D46390

„Janus"
Hamburger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Gegr. 1848 in Hamburg. Gegr. 1848
Ansprechende Special-Versicherungsformen:
Familienversicherung — Abgelehntenversicherung
Renten-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherung.
D46397

Viktoria-Versicherung, Berlin
Lindenstraße 20/25.
Lebens-, Volks-, Unfall-, Haftpflicht, Lebensfinal. Einenb- u. Dampfschiff Unglück, Transp.- u. Valoren-, Feuer-, Einbruch Diebstahl-Versicherung. D46417

Dresdner Bank
Aktienkapital Mk. 200 000 000.
Reservefonds „ 61 000 000.
Berlin — Dresden — London.
Altenburg S.-A., Altona, Augsburg, Bautzen, Beuthen O.-S., Bremen, Breslau, Bückeburg, Bunzlau, Cannstatt, Cassel, Chemnitz, Corbach, Detmold, Emden, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. Br., Fulda, Fürth, Gleiwitz, Görlitz, Göttingen, Greiz, Hamburg, Hannover, Harburg, Heidelberg, Heilbronn, Kattowitz, Königshütte O.-S., Leer, Leipzig, Liegnitz, Lübeck, Mannheim, Meißen, München, Nürnberg, Plauen i. V., Spandau, Stettin, Stuttgart, Tarnowitz, Ulm, Wiesbaden, Zittau, Zwickau. D46413

Brasilianische Bank für Deutschland
Kapital M. 15,000,000.
HAMBURG mit Zweigniederlassungen in Rio de Janeiro, Sao Paulo, Santos, Porto Alegre und Bahia.

Bank für Chile und Deutschland
Kapital M. 10,000,000.
HAMBURG mit Zweigniederlassungen (Banco de Chile y Alemania) in CHILE: Antofagasta, Concepcion, Santiago, Temuco, Valdivia, Valparaiso, Victoria; in BOLIVIEN: Oruro.

Deutsche Afrika-Bank Akt.-Ges.
Kapital M. 2,000,000.
HAMBURG mit Zweigniederlassungen in Swakopmund, Windhuk, Lüderitzbucht und Agentur in Santa Cruz de Tenerife: Jacob Ahlers.

Vorstehende Banken sind begründet und in Europa vertreten durch:
Direction der Disconto-Gesellschaft,
Berlin, Bremen, Essen a. d. R., Frankfurt a. M., London, Mainz, Saarbrücken, Frankfurt a. d. O., Höchst a. M., Hamburg v. d. H., Potsdam, Wiesbaden;
Norddeutsche Bank in Hamburg.
Hamburg, Altona und Harburg. D46408

Schweizerische Kreditanstalt
Zürich, Basel, Genf, St. Gallen, Luzern, Glarus, Lugano.
Gegründet 1856.
Vollständig einbezahltes Aktienkapital und Reserven Frs. 100 Millionen.
Telegramm-Adresse: Kredit.
Reichsbank-Giro-Konto: Lörrach. Postscheckkonto: Karlsruhe 2350.
Postadresse in Deutschland:
Schweiz. Kreditanstalt, Posttach St. Ludwig i. Els.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Annahme verschlossener Depots.
Vermietung von Tresorfächern (Safes) verschiedener Größe auch auf kürzere Zeit in der
Stahlpanzerkammer.
Kapitalanlagen — An- und Verkauf von Wertpapieren — Börsenaufträge.
Vorschüsse auf Wertpapiere. — Diskonto und Inkasso von Wechseln.
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf alle bedeutenden Plätze des In- und Auslandes.
Annahme von Geldern
in Konto-Korrent, auf Depositen-Einlagehefte, gegen Obligationen.
Ankauf von Kupons und verfallenen Effekten.
Umwechslung ausländischer Noten und Geldsorten.
D84870

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister Abt. B ist bei der Firma „Novum" Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Charlottenburg mit Zweigniederlassung in Kelkheim a. Main heute folgendes eingetragen worden:

Durch den Beschluß vom 8. April 1914 ist der Sitz nach Berlin-Lichtenberg verlegt.

Hangen (Sieg), den 16. September 1914.

D52910 Großherzogl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Schreiners und Möbelhändlers Friedrich Falk in Frankfurt a. M., Gerbermühlstraße 11, Gerbermühlstraße 10, ist heute am 18. September 1914, nachmittags 1½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Dr. Nathan Rosenthal, hier, Kaiserstraße 39, ist zum Konkursverwalter ernannt worden. Anzeigepflicht bis 2. Oktober 1914. Frist zur Anmeldung der Forderungen bis zum 21. Oktober 1914. Erste gläubiger Versammlung Dienstag, den 2. Oktober 1914, vorm. 11 Uhr, allgemeiner Prüfungstermin Dienstag, den 3. November 1914, vorm. 11 Uhr, hier, Gerichtsstraße 10a, I. Stock, Zimmer 10. (17 N 125/14ab).

Frankfurt a. M., den 18. September 1914. D52909

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts. Abt. 17.

Verdingung.

Für die städtischen Kranken- und Armen-Anstalten soll die Lieferung der

Backwaren

für die zweite Hälfte des Rechnungsjahres 1914 (d. i. vom 1. Oktober 1914 bis 31. März 1915) vergeben werden. Die allgemeinen und besonderen Bedingungen sind auf dem Bureau der Anstalts-Deputation, Rathaus-Gasse 1 I. St., Zimmer 14, zur Einsicht aufgelegt und werden sodann auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren in Höhe von 50 Pfg. verabfolgt.

Offerten, die auf der Umschrift mit der Angabe der Firma und des Geschäftslokals sowie mit der Aufschrift:

„Submissionsoferte auf Backwarenlieferung"

versehen sein müssen, sind bis Donnerstag den 24. September 1914, vormittags 9½ Uhr, der Anstalts-Deputation, Rathaus-Gasse 1, Zimmer 14, einzureichen. In den Offerten ist das den Bedingungen beigefügte Formular zu verwenden. Die Oeffnung der eingekommenen Offerten findet am genannten Tag um 10 Uhr im Sitzungssaal der Schulbehörden, Gr. Rommelmarkt 2 I. Stock, Zimmer No. 184 statt.

Frankfurt a. M., den 17. September 1914. D46468

Anstalts-Deputation.

Obst-Grossmarkt Zwingenberg (Bess.)
Station der Hauptstrecke Frankfurt a. M.—Heidelberg
Jeden Werktag nachmittags 2½ Uhr.
Kostenfrei b. b. Wertbrief. D46700

4½% hypothekarisch sichergestellte Anleihe der Gewerkschaft Messel von 1891.

Laut Tilgungsplan gelangen 83 Stück obiger Teilschuldverschreibungen am 1. Januar 1915 zur Rückzahlung und zwar die heute vor Notar und Zeugen vorschriftsmäßig ausgelosten Nummern:

41 80 120 148 165 176 178 253 294 339 443 455 540 551 577 661 673 698 751 769 801 810 882 896 898 938 942 978 1036 1063 1074 1078 1120 1244 1247 1377 1410 1478 1533 1549 1565 1678 1688 1744 1753 1757 1770 1854 1859 1869 1887 1897 und 1979.

Die ausgelosten Stücke werden vom 2. Januar 1915 ab von der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. Main mit ℳ 1000.— für jede Teilschuldverschreibung eingelöst.

Die Verzinsung dieser Stücke hört mit dem 1. Januar 1915 auf.

Grube Messel, den 18. September 1914. D46445

Gewerkschaft Messel.

Bekanntmachung.

Auslosung von Schuldverschreibungen der Stadt Pirmasens.

Am 31. Dezember 1914 kommen zur Einlösung und treten außer Verzinsung:

I. 3½%ige Anleihe vom Jahre 1888.
à 1000 ℳ die Nummern: 3 29 85 98 102 132 und 192.
à 500 ℳ die Nummern: 16 19 78 98.
à 200 ℳ die Nummern: 25 56 120 123 und 125.

II. 4%ige Anleihe vom Jahre 1892.
à 500 ℳ die Nummern: 2 5 12 17 21 31 39 46 73 81 84 87 90 95 97 108 114 115 122 129 140 146 159 161 164 172 185 188 191 210 222 232 234 238 256 258 271 274 276 296 302 309 310 315 326 345 348 351 356 358 378 388 389 402 407 408 433 438 440 442 446 459 466 467 469 474 475 478 484 487 495 502 514 518 525 532 545 555 560 566 574 605 615 621 639 658 663 664 678 680 693 696 700 702 708 735 738 739 747 753 756 762 763 766 777 788 790 793 und 799.
à 200 ℳ die Nummern: 3 14 18 26 27 35 67 72 80 88 90 93 95 108 132 143 193 207 221 242 250 254 256 257 280 293 308 328 334 340 344 352 361 384 393 399 403 406 456 467 483 491 497 und 498.

III. 3½%ige Anleihe vom Jahre 1897.
à 1000 ℳ die Nummern: 197 227 229 und 304.
à 500 ℳ die Nummern: 82 98 212 261 296.

IV. 4%ige Anleihe vom Jahre 1899.
Zu 1000 ℳ die Nummern: 26 56 250 318 636 712 780 und 874.

Aus früheren Verlosungen sind rückständig: Anleihen von 1888 No. 9 zu 500 ℳ ausgelost 1913, Anleihen von 1892 ausgelost 1913: zu 500 ℳ die Nummern: 427 490 und 550, zu 200 ℳ die Nummern: 162 und 177.

Pirmasens, den 16. September 1914. D52906

Das Bürgermeisteramt:
I. V.: Roommerling, Rechtsrat.

Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft, Dortmund.

Ausgeloste Schuldverschreibungen per 2. Januar 1915.

Anleihe der vormaligen Bergbau- und Schiffahrts-Action-Gesellschaft Kanonengießer von Mk. 2 500 000 vom Jahre 1903:

14 32 55 151 145 155 160 210 226 244 257 296 405 476 562 568 577 674 830 938 1012 1039 1041 1066 1149 1156 1175 1180 1217 1318 1330 1355 1360 1401 1419 1468 1518 1515 1526 1630 1660 1744 1759 1806 1902 1927 1957 2001 2042 2048 2090 2095 2116 2124 2180 2211 2219 2270 2298 2244 2256 2259 2281 2297 2307 2319 2333 2340 2350 2399 2385 2416 2470 2483 2185 = 75 Stück, rückzahlbar mit ℳ 1000.— pro Stück vom 2. Januar 1915 ab.

Rückständig sind noch folgende Schuldverschreibungen: 831 832 aus der Verlosung von 1913.

Dortmund, 10. September 1914.

Der Vorstand.
Kleine.

D52907

Eiserne
„Torpedo"
Lazarett-Einrichtungen
(Bettstellen, Tragbahren, Nachttische, Bettschirme, Stühle mit Krankentafeln, etc.)
Weilwerke, G. m. b. H.
Frankfurt a. M.-Rödelheim
Vertreter überall gesucht! D70443

Pädagogium Kirchheim-Teck
(seit 52 Jahren bestehend)
empfiehlt sich Eltern, welche für ihre Kinder dauernd oder zeitweise gewissenhafte Erziehung und individuellen Unterricht haben. Vielseitig gegliedert, vorbildliches Erziehungsheim mit Realschule (6 Klassen und Handelsklasse); auch Besuch von Realschule (Realschule und Progymnasium bei Primareife. Herbst 1914 bestanden wieder sämtliche Handelsschüler. Preis 36 Pfg. D70459

AROSA
Hochalpiner Luftkurort.
Vorzüglichster Herbstaufenthalt für Rekonvaleszenten aller Art • Höhe: 1800 m ü. M.
Sämtliche Hotels und Sanatorien bleiben im Herbst und Winter offen.
Eröffnung der neuen elektrischen Bahn Chur-Arosa November 1914.
D3978 Illustr. Prosp. d. Verkehrsbureau Arosa (Schweiz).

Schülerheim Eutin
(nahe Lübeck und Hamburg). Kom. u. reale Schulen. Gute Förderung. Prosp. frei. Jos. und Leiter: Chrl. Dr. Gerr-Eutin. D000

Leder für Militär-Effekten
wie Patronentaschen, Koppel, Tragriemen etc. sowie auch
rote Haarkalbfelle
für Tornister finden in großen Posten gegen Kasse, auch auf spätere Lieferung. D000
Ziegenhorn & Jucker, Erfurt.
Offerten mit Mustern etc.

Leibbinden Kniewärmer Schießhandschuhe
für
Militärlieferung
Wilhelm Geerling, Frankfurt a. M.
Telefon Hansa 210 (Nur engros) Eschersheimerlandstr. 5.
D70427

Schulsanatorium Fridericianum zu Davos (Schweiz)
Deutsches Gymnasium mit Realabteilungen
Abiturienten- und Einjährigenprüfung.
Hochalpin 1560 m
Sicherer und ungestörter Aufenthalt für schwächliche und leichtkranke Söhne deutscher Eltern auch während der Kriegszeit. Rasche körperliche Kräftigung. Ernsteste und gewissenhafte Förderung. Liebevolle Pflege kleiner Zöglinge. Einzelschlafzimmer. Geschützte Terrassen. Spielplätze! (Sicheres Bahnverbindung.)
Langjährige Erfolge! Prospekte! D70444

Bekanntmachung.

Königliche Technische Hochschule zu Breslau

Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik
Abteilung für Chemie und Hüttenkunde
Abteilung für Allgemeine Wissenschaften. D66709

Außerdem sind an Studierende der Technischen Hochschule berechtigt, an den Vorlesungen und Uebungen der Universität teilzunehmen. — Das Programm für das Studienjahr 1914/15 erscheint demnächst und kann vom Geschäftszimmer der Hochschule gegen Einsendung von 60 Pfennig (Ausland 1,00 ℳ) einschließlich Porto bezogen werden. Die Immatrikulationen für das Winterhalbjahr 1914/15 erfolgen vom 3. bis 28. Oktober. Beginn der Vorlesungen Mitte Oktober 1914.

Der Rektor: Hessenberg.

Brotbeutel!!
Wir liefern 1000 Brotbeutel in 2 bis 3 Wochen gegen Kasse? Gefl. A. u. C C 1176 a. d. Exp.

Ankauf a. alt Schmucksachen
Gold, Silber, Platin
Sachar Nchfg.,
Juwelierwerkstätte,
Schillerstraße 2, 2.
Telephon I. 11407. [C A 1176

Königliche landwirtschaftliche Akademie Bonn-Poppelsdorf.

Die Akademie beabsichtigt, den Unterrichtsbetrieb während des kommenden Winter-Halbjahres planmäßig, wenn auch mit einigen durch die Zeitlage gebotenen Einschränkungen, durchzuführen.

Die Aufnahmen beginnen am 16. Oktober, die Vorlesungen für Landwirte am 23., für Geodäten am 29. Oktober 1914.

Bonn, den 16. September 1914.

Der Direktor
Kreusler.

D70438

Königliche landwirtschaftliche Akademie Bonn-Poppelsdorf.

Die Akademie wünscht das Andenken ihrer Studierenden, die im gegenwärtigen Kriege Leben und Gesundheit dem Vaterlande opfern, dauernd in Ehren zu halten.

Sie bittet deshalb die Angehörigen gefallener und verwundeter Akademiker um gefällige Einsendung entsprechender Nachrichten.

Bonn, den 18. September 1914.

Der Direktor
Kreusler.

D70439

Schillerschule Nassau (Lyceum Rees) 80 Schüler, reiche Wahl. Fünf Primen a. Abitur. Sorgfältige Beaufsichtigung. Anfänge Oktober. Prospekte 25 Jahre Rektor K. Dr. Lechleitner Direktor. D84718

Großsachsenheim (Württbg.)
Landwirtschaftliche Frauenschule auf d. Land.
Gediegene Ausbildung für junge Damen vom 17. Lebensjahr an in allen land- und hauswirtschaftlichen Fächern.
Zweijähr. Seminarkurs mit staatl. anerkannter Prüfung. Sonnenexposition: April u. Oktober. Prospekte durch die Schule. D70397

Verantwortlich:
Für den politischen und allgemeinen Teil: Dr. Rud. Brunhard; für das Feuilleton: Dr. Heinrich Simon; für den Handelsteil: Hermann Eiben; für den Lokalteil und Vermischtes: Robert Fuchs; sämtlich in Frankfurt a. M.
Druck und Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.